



TRI-

MUM

Impressum:

Herausgeber:

TRIMUM e.V. (in Gründung)

Büro Korschenbroich:

Büro für Konzertpädagogik e.V.

c/o Bernhard König

Gillesshütte 99

41352 Korschenbroich

b.koenig@trimum.de

Büro Stuttgart:

Internationale Bachakademie Stuttgart

c/o Bettina Strübel

Hasenbergsteige 3

70178 Stuttgart

info@trimum.de

Redaktion:

Bernhard König und Sibylle Wacker

Redaktionelle Mitarbeit:

Serap Ermiş, Tuba Işık, Assaf Levitin,

Elke Morlok, Bettina Strübel

Graphik:

Isabelle Trénous, www.isabelle-trenous.com

Druck:

www.wirmachendruck.de

www.trimum.de



03	Inhaltsverzeichnis	
04	Grußworte	
06	Die Trimum-Veranstaltungen im Überblick	
08	Rückblick 2012-2014	
10	Veranstaltung 1: Zentrum Kirchenmusik, Lieder zum Mitsingen	
26	Veranstaltung 2: Die vielen Stimmen Davids, Einführungstext	
33	Veranstaltung 2: Die vielen Stimmen Davids, Programmablauf	
46	Veranstaltung 3: Fremdsingen und Gasthören, Podiumsgespräch	
47	Veranstaltung 4: Offenes Singen, mit Oud und Ney	
48	Akteure	
54	Ausblick	

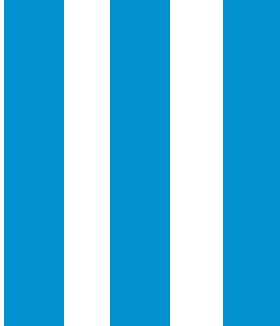
Grußworte

Grußwort Stiftung Stuttgarter Lehrhaus

4 Die Stiftung Stuttgarter Lehrhaus begleitet TRIMUM seit seinen ersten Anfängen – beratend, fördernd, Anteil nehmend. Als Bernhard König uns im September 2011 seine Idee eines interreligiösen Dialogs mit musikalischen Mitteln vorstellte, lag eine solche Zusammenarbeit sofort auf der Hand. Mehr noch: Für uns Gründungstifter, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Toleranz, Verständnis und Gleichberechtigung zwischen den drei monotheistischen Religionen zu fördern, war TRIMUM von Anfang an eine Herzenssache.

In den vergangenen drei Jahren hatten wir viele Gelegenheiten, das dynamische Wechselspiel von Theologie und Musik aus nächster Nähe miterleben zu können. Der Kirchentag bietet nun die einmalige Gelegenheit, die Ergebnisse dieses Prozesses in komprimierter Form einem überregionalen Publikum zu präsentieren. Uns als Stiftung Stuttgarter Lehrhaus ist es dabei besonders wichtig, dass es nicht bei diesem einmaligen Event bleibt und der Stuttgarter Kirchentag nicht zu einem „Schlussakkord“ für TRIMUM wird. Eher wünschen wir ihn uns als Auftakt einer künftigen Verstetigung, in der das gemeinsame Musizieren in zunehmendem Maße zur regelmäßigen Praxis im Prozess des interreligiösen Austauschs an der Basis und in den Gemeinden wird.

Karl-Hermann Blickle, Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog



Grußwort Dr. Andreas Barner, Präsident des 35. Deutschen Evangelischen Kirchentags

Der interreligiöse Dialog spielt beim diesjährigen „Friedenskirchentag“ eine zentrale Rolle: Einem Kirchentag, der in brutale, kriegerische Zeiten fällt und gefordert ist, Position zu beziehen – auch zum Verhältnis der Religionen untereinander.

Im jüdisch-christlich-muslimischen Gemeinschaftsprojekt TRIMUM ist dieser Dialog zu Klang geworden. Musikbegeisterte Chorsänger und professionelle Musiker, Kinder und Erwachsene, Theologen, Religionspädagogen und Komponisten aus allen drei Religionen haben sich über mehrere Jahre hinweg auf die Suche nach einer „Musik der interreligiösen Begegnung“ gemacht.

Es ist eine schöne Fügung, dass dieses europaweit einmalige Projekt ausgerechnet hier in Stuttgart angesiedelt ist. Als sich dann auch noch abzeichnete, dass die erste mehrjährige Phase der Aufbauarbeit und Grundlagenforschung in diesem Jahr abgeschlossen sein wird, war für alle Beteiligten klar: TRIMUM muss ein Teil des Kirchentags werden!

Ich freue mich sehr darüber, dass diese Zielsetzung mit vereinten Kräften Wirklichkeit geworden ist und bin gespannt auf viele neue Töne und ohrenöffnende Anstöße für den interreligiösen Dialog.

Prof. Dr. Andreas Barner, Präsident des 35. Deutschen Evangelischen Kirchentags

Die TRIMUM-Veranstaltungen im Überblick:

DONNERSTAG, 4. JUNI 2015,

11:00 UHR BIS 13:00 UHR

ZENTRUM KIRCHENMUSIK (Zelthalle 15, Kunstrassenplatz, Mercedesstraße)

Musikalischer Trialog, Lieder zum Mitsingen für Juden, Christen und Muslime

→ Detaillierter Programmablauf: Hier ab Seite 10.

→ Kirchentags-Programmheft: Seite 107.

6

DONNERSTAG, 4. JUNI 2015,

20:00 UHR

LIEDERHALLE, HEGELSAAL (Berliner Platz 1-3)

Die vielen Stimmen Davids. Ein trialogisches Konzert

→ Detaillierter Programmablauf: Hier ab Seite 33.

→ Kirchentags-Programmheft: Seite 193.



2012: Schulworkshops „Wie klingt, was du glaubst?“ (Fotos: Jane Dunker)



2012: Schülerreporter im Einsatz. (Fotos: Jane Dunker)



FREITAG, 5. JUNI 2015,
11:00 UHR BIS 13:00 UHR
ZENTRUM KULTURKIRCHE (Hospitalkirche, Hospitalstr. 20)

Fremdsingen und Gasthören. Musik als interreligiöser Erinnerungsspeicher (PODIUMSGESPRÄCH)

- Detaillierter Programmablauf: Hier ab Seite 46.
- Kirchentags-Programmheft: Seite 235.

7

FREITAG, 5. JUNI 2015,
13:30 UHR BIS 14:00 UHR
HOSPITALHOF, INNENHOF (Büchsenstr. 33)

Offenes Singen: Mit Oud und Ney statt Posaunenchor. Kirchentagslieder in dialogischer Fassung

- Detaillierter Programmablauf: Hier ab Seite 47.
- Kirchentags-Programmheft: Seite 253.

Zu diesem Heft:

Dieses Heft ist Programmheft und Projektdokumentation in einem. Auf den folgenden Seiten finden Sie zunächst einige Informationen zum Gesamtprojekt TRIMUM und seiner Entstehungsgeschichte.

TRIMUM 2012–2014

Musik als interreligiöse Begegnung: Ein Rückblick

8

Ein Projekt mit offenem Ausgang

Als wir 2011 unter dem Dach der Internationalen Bachakademie Stuttgart begannen, TRIMUM zu planen, betraten wir völliges Neuland. Es gab keine Vorbilder für das, was wir vorhatten: Ein mehrjähriges Musikprojekt, bei dem Juden, Christen und Muslime sich Schritt für Schritt aufeinander zubewegen und bei dem Profimusiker und „ganz normale“ Chorsänger, Komponisten und Theologinnen, Religionspädagogen und Wissenschaftlerinnen gemeinsam nach Formen für diese Begegnung suchten.

2012: Wie klingt, was du glaubst?

Ganz bewusst haben wir im ersten Jahr von TRIMUM jede Religion für sich selbst sprechen lassen. In Schulworkshops und Konzerten, in einem musikwissenschaftlichen Symposium und in rund 100 Interviews haben wir gefragt „Wie klingt, was du glaubst?“. Die gleichnamige Fotoausstellung und das zugehörige Fotobuch von Jane Dunker bieten Einblicke in dieses erste TRIMUM-Jahr – und in den überbordenden Reichtum an Lebenswegen und Glaubenserfahrungen in unserer multireligiösen Gesellschaft.

2013: Ein Chor für Juden, Christen und Muslime

Im Folgejahr sind wir einen Schritt weitergegangen, indem wir die Frage stellten: Wie können Juden, Christen und Muslime nicht nur nebeneinander, sondern auch miteinander singen?

Herzstück dieser gemeinsamen Suche war das „Interreligiöse Chorlabor“. Einmal im Monat trafen sich jüdische, christliche und muslimische Laiensängerinnen und –sänger, um mit wechselnden Referenten ein religionsübergreifendes Repertoire an tradierten Liedern und Gesängen kennenzulernen und einzustudieren.

Theologische und ästhetische Grundlagenforschung

Parallel dazu veranstalteten wir in Kooperation mit verschiedenen Hochschulen und Universitäten interreligiöse Seminare und „Librettowerkstätten“. Hier begannen wir, erste Ideen, Bausteine und theoretische Grundlagen für den nächsten anvisierten Schritt zusammenzutragen: Eine eigenständige „Musik des Dialogs“.



2012: Glaubensklänge einer Stadt - Fotoausstellung von Jane Dunker.

2014: Eine neue Musik des Dialogs

Können wir eigene Lieder, eine eigenständige Musik für die Begegnung unserer Religionen erfinden? Wie muss eine Musik beschaffen sein, die den Sinn für das Unwechselbare jeder einzelnen Religion schärft und dennoch offen und einladend für Andersgläubige ist? Mit Fragen wie diesen trat unser Projekt 2014 in eine neue, entscheidende Phase ein.

Ein starkes Team

Dabei wurde neben dem Chor zunehmend auch unser interreligiöses Referententeam zu einem entscheidenden Aktivposten der Arbeit. Aus den anfänglichen Einzelworkshops wuchs ein engmaschiges Geflecht aus gemeinsamer, religionsübergreifender und interdisziplinärer Forschung, Kooperation und Freundschaft.

Interreligiöse „Gebrauchsmusik“

Diese besondere Kompetenz wollen wir auch für den Bereich einer angewandten „Gebrauchs- und Alltagsmusik“ fruchtbar machen. In unseren teaminternen Konzeptwerkstätten, in Schul- und Altenheimworkshops oder in Hochschulseminaren für angehende Religionspädagogen und Erzieher entstehen neue, interreligiöse Lieder für Kindergarten, Schule oder Altenheim. Eines unserer Zukunftsprojekte: Deutschlands erstes interreligiöses Liederbuch.

2015: Die Vielfalt feiern

Im vierten Jahr nach unserem Aufbruch ins Ungewisse können wir die offenen Fragen der Anfangszeit klar beantworten: Ja, Juden, Christen und Muslime können miteinander singen. Ja, sie können einen großen Teil ihrer musikalischen Traditionen miteinander teilen. Ja, eine eigenständige „Musik der Begegnung“ ist möglich. Wir möchten diese Entdeckungen nicht für uns behalten – und deshalb steht 2015 für uns ganz im Zeichen des Kirchentags.

Wie es danach weitergeht?

Vielleicht ja zusammen mit Ihnen: Einige Möglichkeiten der Beteiligung finden Sie am Ende dieses Heftes.

Musikalischer Trialog. Lieder zum Mitsingen für Juden, Christen und Muslime

Zu diesem Programm

Was kann man miteinander singen (und was besser nicht), wenn Juden und Christen im Ramadan zum Fastenbrechen eingeladen sind? Wenn muslimische Gäste an einer Adventsfeier teilnehmen? Was singt man bei einer gemischtreligiösen Hochzeit? Und was im Altenheim, wenn man es dort plötzlich mit einer türkischstämmigen Klientel zu tun hat?

Vier Jahre lang hat ein Team aus jüdischen, christlichen und muslimischen Musikerinnen und Musikern, Religionspädagogen und Theologen, Kantoren und Komponisten im Rahmen des Stuttgarter Projektes »Trimum« neue Konzepte des interreligiösen Singens entwickelt. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit werden in dieser Veranstaltung praxisorientiert aufbereitet. In mehreren Gesprächsetappen berichten die Trimum-Akteure aus ihren Erfahrungen und stehen dem Publikum Rede und Antwort. Zwischen diesen Gesprächsteilen wird miteinander gesungen - hebräisch und arabisch, türkisch und »trialogisch«. Ein lebendiger und praxisnaher Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten einer interreligiösen Begegnung mit musikalischen Mitteln.

Die Moderatorin:

Brigitte Rauscher Studium der Psychologie und Musik in ihrer Heimatstadt Curitiba, Brasilien. Aufbaustudium im Fach Orgel bei Prof. Michael Schneider. A-Examen Kirchenmusik. Kantorin in Troisdorf und Kreiskantorin. Im Ständigen Kirchenmusikausschuss des DEKT und im Chorverband der EKIR tätig. Konzerttätigkeit und Dozentin im Rahmen von Fortbildungen (insbes. Stimmbildung, Singen mit Kindern, experimentelle Chormusik).

Die Gesprächspartner, Musiker und Solisten:

Helmut Bieler-Wendt, Nikola David, Ahmet Gül, Cordula Heupts, Tuba Isik, Assaf Levitin, Bernhard König, Käthe Krokenberger, Saad Thamir, Alon Wallach und das **TRIMUM-Instrumentalensemble**.

Zum Beispiel: Schule. Lieder zum Mitsingen

Kamel und Regenwurm oder Komm, wir gehen Brücken schlagen!

Strophe 1:

Eines Nachts fand unterm klaren Sternenhimmel eine Unterredung statt.

Ich will euch nun hier Bericht erstatten von der wichtigen Begebenheit.

Ein Kamel ging spazieren

Und ein kleiner Regenwurm begegnete ihm unterm Mond.

Refrain:



1 - 4: Komm, wir ge - hen Brü - cken schla - gen,

zu Strophe 5: Lass uns trotz - dem Brü - cken schla - gen,

zu Strophe 6: Komm, wir ge - hen Brü - cken schla - gen,



lass uns mal was Neu - es wa - gen,

lass uns was ganz Neu - es wa - gen,

manch - mal muss man ein - fach fra - gen,



lass uns je - mand ken - nen - ler - nen, den wir noch nicht ken - nen.

lass uns je - mand ken - nen - ler - nen, auch wenn er so fremd ist.

dann kann man sich ken - nen - ler - nen, und was Neu - es bau - en.

Melodie: Traditionell irakisch | Bearbeitung: Saad Thamir | Text: Saad Thamir und Susanne Kubelka

Gibt's einen Zoo im Paradies?



Gibt's ei-nen Zoo im Pa-ra-dies, o-der ei-nen Wald, wo man



all die aus-ge-storb-nen Tie-re noch ein-mal be-su-chen kann?



su-chen kann.

(1)
Schwimmen noch im Fluss des Edens
die chinesischen Delphine?
Und die schönen gold'nen Kröten,
plantschen sie noch manchmal drinne?

(4)
Gibt's einen solchen Ort für Tiere,
die es nicht mehr gibt?
Wo der liebe Gott sie vor uns schütze,
dass sie ewig sicher sind!

Text und Melodie: Assaf Levitin

Schöpfungsloblied



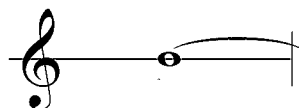
1.:Son-ne, Mond und Ster-ne lo-ben Al - lah Die Wol-ken in der Fer-ne
 2.:Ber-ge, Bäu-me, Bäu-che lo-ben ha-Schem Gras und Wei-de-flä-che
 3.:Vö-gel, Fi-sche, Af-fen lo - ben Gott Bie-nen und Gi-raf-fen



lo - ben Al - lah In je - dem Hauch des Win - des
 lo - ben ha - Schem In je - der Blu - men - blü - te
 lo - ben Gott In je - dem lau - ten La - chen



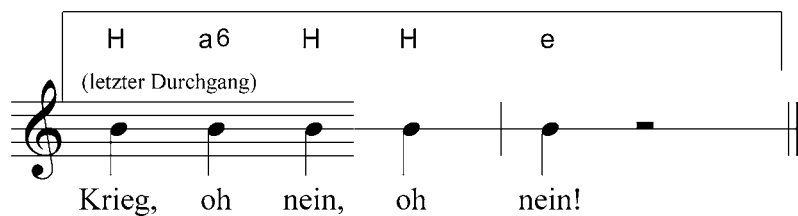
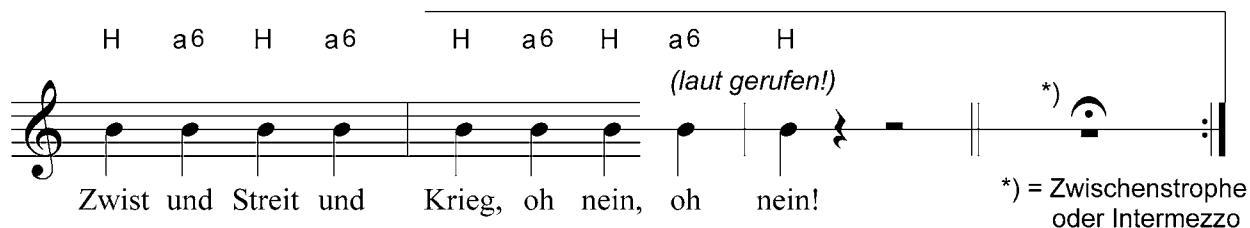
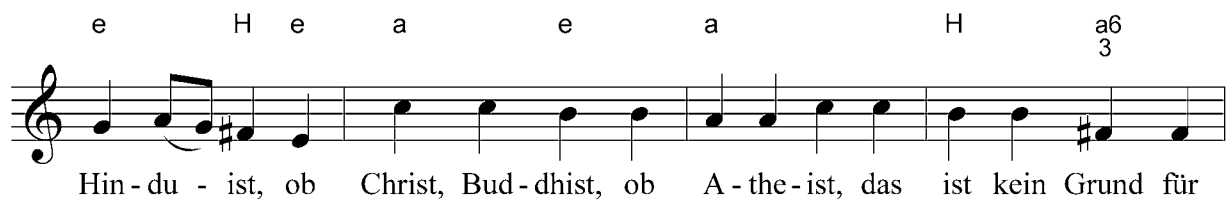
spü - ren wir sein Lob. Wir schau-en hin, hö - ren zu, stim-men ein:
 ah - nen wir sein Lob Wir schau-en hin, hö - ren zu, stim-men ein:
 hö - ren wir sein Lob Wir schau-en hin, hö - ren zu, stim-men ein:



(Windgeräusch)
 ("Blumengeste")
 (Lachen)

Text und Melodie: „Interreligiöse Librettowerkstatt“ an der Universität Tübingen

Egal, wer du auch bist



Zum Beispiel: Hochzeit. Lieder zum Mitsingen

Liedruf: Wir sind erschaffen...

The image shows two staves of musical notation in treble clef with a common time signature (C). The melody is written on a five-line staff. The first staff contains the notes: C4, D4, E4, F4, G4, A4, B4, C5, D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6. The second staff contains the notes: D5, E5, F5, G5, A5, B5, C6, D6, E6, F6, G6, A6, B6, C7, D7, E7, F7, G7, A7, B7, C8. The lyrics are written below the notes.

Wir sind er-schaf - fen als Män-ner und als Frau - en, zu

Völ-kern und zu Stäm-men, dass wir ein-an-der ken-nen-ler - nen.

15

Melodie: Trimum | *Text:* Frei nach Qran, Sure 49:13



Es ist, was es ist, sagt die Liebe

(1)

Sev - gi bü - tü - nüy - le ney - se o - dur, der. Es

(2)

ist was es ist sagt die Lie - be, die Lie - be. Es

(3)

ist was es ist sagt die Lie - be, die Lie - be Sev -

(4)

gi bü - tü - nüy - le ney - se o - dur, der.

Text: nach Erich Fried || Melodie: Halil Ibrahim Yüksel und Bernhard König

Macht hoch die Tür

ar-Raḥmān: der Erbarmer
ar-Raḥīm: der Barmherzige
al-Malik: der König
al-Quddūs: der Heilige
as-Salām: der Frieden

Er ist gerecht, ein Helfer wert; Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,
sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit;
all unsre Not zum End er bringt, derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott, mein Heiland groß von Tat.

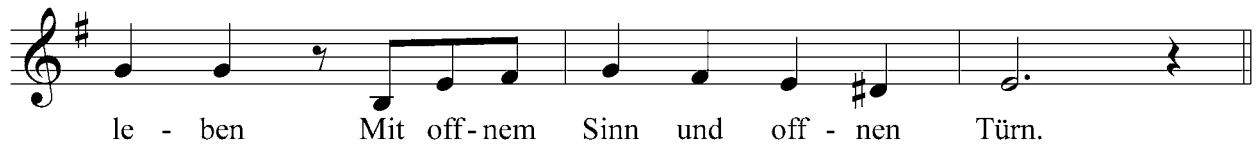
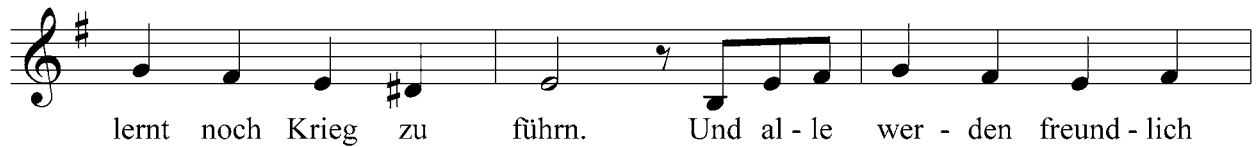
as-Samī': der Hörende
al-Baṣīr: der Sehende
al-Ḥakam: der Richter
al-'Adl: der Gerechte
al-Laṭīf: der Feinfühlige und Gütige

O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat.
Wohl allen Herzen insgemein, da dieser König ziehet ein.
Er ist die rechte Freudensonn, bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.

al-Ḥalīm: der Nachsichtige
al-'Azīm: der Erhabene
al-Gafūr: der immer wieder Verzeihende
aṣ-Ṣakūr: der Dankbare
al-'Alīyy: der Höchste

Arabischer Text: Aus den „99 Namen Gottes“
Deutscher Text: Georg Weissel, 1623
Idee/Konzept: Trimum

Lo yisa goy / Vine and Fig tree / Und keiner wird das Schwert erheben



17

Ve - ya - she - vu 'ish ta - khat gaf - no ve - ta - khat
And ev' - ry - one 'neath the vine and fig tree shall live in

20

t'e - na - to v'eyn ma - kha - rid. rid.
peace and un - a - fraid. fraid.

23

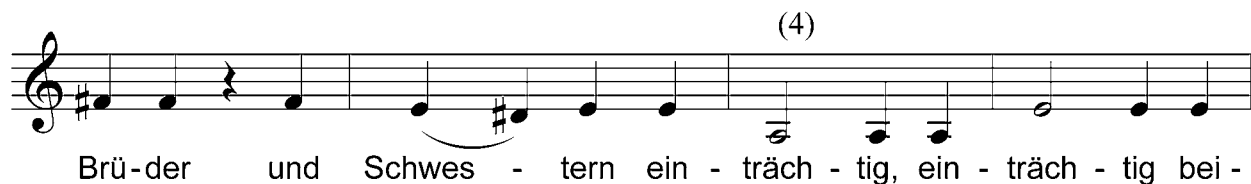
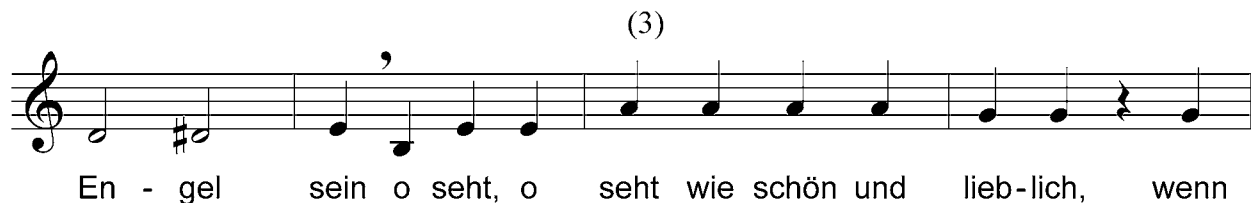
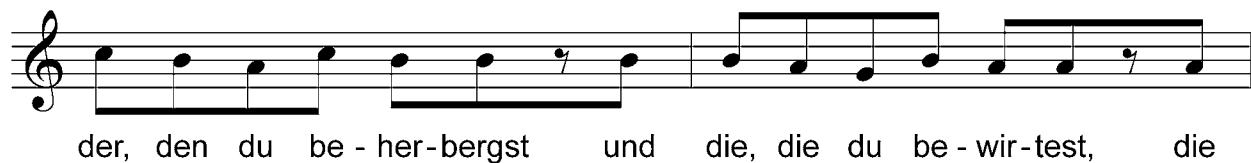
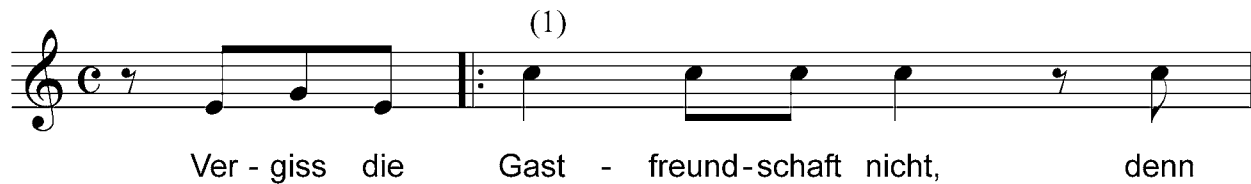
Lo yis - 'a goy 'el goy khe - rev ve - lo yil - me - dun 'od
Plow - shares beat out of swords and guns na - tions shall stu - dy

26

mil - kha - ma mil - kha - ma.
war no more war no more.

Melodie: aus Israel, traditionell
Hebr./engl. Text: nach Micha 4, 3-4 || Deutscher Text (Trimum): sehr frei nach Micha 4, 3-4

Vergiss die Gastfreundschaft nicht



Melodie: Bernhard König ||

Text: frei nach Hebr. 13,2 und Psalm 133,1

Auf die Melodie von

„Es kommt ein Schiff geladen“

– *christlich* –

Es kommt ein Schiff, geladen
Bis an sein höchsten Bord
Trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.

– *jüdisch* –

Es bringt uns die Gesetze,
dem Volke zum Geschenk
dass wir recht leben können,
des Schöpfers eingedenk.

– *muslimisch* –

Es schickt uns die Propheten
Es schickt uns den Quran.
Gesandt, um uns zu leiten
Auf unsrer Lebensbahn.

– „*trialogisch*“ –

Wir sind nicht immer einig
Wie Er sich offenbart.
Drum lasst es uns erzählen,
Wie Er erfahrbar ward.

Erzählen wir uns in Bildern,
was kein Bild je beschreibt.
Erzählen wir, was wir glauben,
was unser Handeln treibt.

Wir dürfen drüber staunen:
Die Vielfalt ist nicht Not.
Als Fremde, Freunde, Nachbarn
sind wir im gleichen Boot.

Wir kennen nicht von Angesicht
Des G'ttlichen Gestalt
Wir ahnen seine Liebe nur
Und seine Allgewalt.

Zum Beispiel: Altenheim

Hicaz İlahi / Mit Bergen und mit Steinen



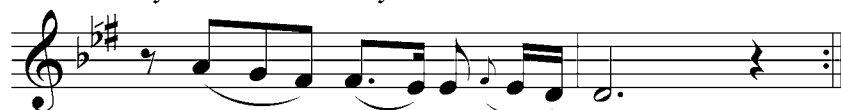
- 1) Dag lar i - le tas - lar i - le Ça gi ra - yım
2) Gök - yü zün - de I - sa i - le Tur da gin - da
3) Der - di as - kin Ey - yub i - le Gö - zü yas - li
4) Hamd - ü sü - krü Al - lah i - le Vas fi kul hüv



Mev - lam - se ni _____ Se - her - ler - de
Mu - sa - i - le _____ E - lin - de - ki
Ya - kub i - le _____ Ol Mu - ham - med
Al - lah i - le _____ bas _____ a - çık



Kus - lar i _____ le _____ Ça - gi ra - yım
a - sa i _____ le _____ Ça - gi - ra - yım
Mah - bub i _____ le _____ Ça - gi - ra - yım
ay - ak ya _____ li - ni _____ Ça - gi ra - yım



Mev - lam _____ se - ni
Mev - lam _____ se - ni
Mev - lam _____ se - ni
Mev - lam _____ se - ni



- 1) Mit Ber - gen und mit Stei - nen auch will ich Dich ru - fen,
 2) Mit Je - sus hoch im Him - mels - land, mit Mo - ses an des
 3) Mit Hi - ob, der vor Schmerz ver - steint, mit Ja - kob, des - sen
 4) Mit Dank und Preis und Lo - bes - wort, mit "Gott ist Ei - ner",



Herr, o Herr. Mit Ber - gen und mit Stei - nen will ich Dich ru - fen
 Ber - ges Rand, mit die - sem Stab in mei - ner Hand will ich Dich ruf - en,
 Au - ge weint, mit Hi - ob und mit Ja - kob will ich Dich ru - fen
 höchs - tem Hort, mit Dank und Preis und Lob will ich Dich ru - fen,



Herr. Mit Vö - geln früh im Mor - gen - hauch will ich Dich ru - fen,
 Herr. Mit die - sem Stab in mei - ner Hand will ich Dich ru - fen
 Herr. Und mit Mu - ham - mad, Dei - nem Freund, will ich Dich ru - fen,
 Herr. Bar - häup - tig, bar - fuß, im - mer - fort will ich Dich ru - fen,



Herr, o Herr! Will ich Dich ru - fen, o Herr o Herr.
 Herr, o Herr! Will ich Dich ru - fen, o Herr, o Herr.
 Herr, o Herr! Will ich Dich ru - fen o Herr, o Herr.
 Herr, o Herr! Will ich Dich ru - fen o Herr, o Herr!

*Lied zum Abschluss**Auf die Melodie von**„Wie schön leuchtet der Morgenstern“*

1)

Wie schön ist es, wenn Fremdheit weicht,
wenn man erfährt, wieviel sich gleicht
und das, was fremd bleibt, achtet.

Schön, wenn man durch geteilte Zeit
die Angst vor Andersartigkeit
auf sanfte Art entmachtet.

Darum lass dich
an dem neuen Blick erfreuen
ohne Scheuen:
Sei nicht vorurteilsumnachtet.

2)

Wir teilen unsre Herkunft nicht.
An altem Brauch und frommer Pflicht,
da woll'n wir gar nicht rühren.

Doch kann man sich besuchen gehn,
einander Schritt für Schritt verstehn,
des Andern Denken spüren.

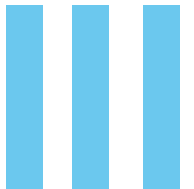
Davon wird man
sich nicht gleicher, aber reicher;
kann vielleicht ganz
leicht zum Mutigsein verführen.

Melodie: Philipp Nicolai (1597) || *Text:* Bernhard König, (2015)



Musik als interreligiöse Begegnung: Ein Rückblick in Bildern

Anstelle von Musiker- und Komponistenporträts möchten wir Ihnen auf den folgenden Seiten fotografische Eindrücke aus drei Jahren TRIMUM vermitteln: Drei Jahre voller Begegnungen und Entdeckungen, Erkenntnisse und Irrtümer, fremder Gesänge und neuer Freundschaften. Die Fotos stammen von Katharina Meier und Alexander K. Müller (media&more), von Holger Schneider (Internationale Bachakademie Stuttgart) und Jane Dunker.



Musik für Gläubige und Andersgläubige. Erläuterungen und Vorgespräche zum „trialogischen Konzert“

KONZERT

26

Niemand weiß, wie sein Gesang klang. Keine Melodie ist erhalten, keine Beschreibung oder Musiktheorie aus seinem Umfeld überliefert. In einem aber sind sich Juden, Christen und Muslime einig: Einhellig rühmen sie die Schönheit und Wirkungsmacht seiner Stimme. David – arabisch Dāwūd – ist der wichtigste, prominenteste und einflussreichste Sänger der drei monotheistischen Religionen. Wie kein anderer verkörpert er das klingende Gotteslob. Grund genug, ihn als eine Art gemeinsamen Ahnherrn jüdischer, christlicher und islamischer Gesangkunst zu betrachten. Grund genug, ihn zur zentralen Figur eines „trialogischen Konzertes“ zu machen.

Miteinander von David zu singen – das könnte also bedeuten: Das Gemeinsame zu Klang werden zu lassen. Dem, was uns verbindet, eine machtvolle Stimme zu geben. Dem „einen Gott“ die „eine Musik“ gegenüberzustellen. Eine Musik des Monotheismus, die alle Grenzen überwindet oder gar keine Grenzen mehr kennt.

„Musikalischer Eintopf“ oder „Modell Assisi“?

Genau so sah sie aus, die am häufigsten formulierte Erwartung meiner Gesprächspartner, als ich 2011 begann, nach Unterstützern und Ratgebern für ein mehrjähriges interreligiöses Musikprojekt zu suchen. Selten allerdings war diese Vision nur zustimmend gemeint. Gerade von protestantischer Seite wurde ich immer wieder vor „musikalischem Eintopf“ gewarnt: Vor der leichtfertigen Vermischung von Stilen und religiösen Kulturen

zu einer konturlosen „sakralen Weltmusik“. Eine solche Vermengung, so hieß es, laufe Gefahr, die Gläubigen aller drei Religionen vor den Kopf zu stoßen. Und auch den interreligiösen Dialog bringe es nicht weiter, wenn reale Konflikte und Differenzen durch eine musikalische Schein-Harmonie übertüncht würden oder wenn gar mit musikalischen Mitteln eine Art eklektizistischer „Meta-Religion“ heraufbeschworen werde.

Wir haben uns diese Warnungen zu Herzen genommen und uns bei TRIMUM von Anfang an die Aufgabe gestellt, auch das Trennende im Blick zu behalten. Denn auch dies gab uns einer unserer Berater mit auf den Weg: Im theologischen Diskurs seien die Dissonanzen zwischen den Religionen manchmal nur schwer erträglich. In der Musik hingegen seien Dissonanzen eine Bereicherung.

Auch im Falle Davids ging es uns nicht darum, die Grenzen zu verwischen – und glücklicherweise hat unser Titelheld uns während der Vorbereitungen auf dieses Konzert keine Sekunde lang in Versuchung gebracht, die Dissonanzen aus den Augen zu verlieren. Wir haben gerungen um „unseren David“ – und schnell gemerkt, dass diese Figur ohnehin nur sehr eingeschränkt zum *Anchorman* des Harmonischen und Gemeinsamen taugt. Gerade wenn man aus aktueller Perspektive, angetrieben durch die Sehnsucht nach Frieden zwischen den Religionen, auf diese Figur schaut, dann sind ihre Anstößigkeit, ihre vielen Brüche und inneren Widersprüche fast schon schmerzhaft.

Der jüdisch-christliche David: Ein Kriegsherr und skru-



2012: Abschlusskonzert im Rahmen des Musikfest Stuttgart. (Fotos: Jane Dunker)

pelloser Machtpolitiker, ein Sünder und Frauenheld, an dessen Händen so viel Blut klebt, dass Gott keinen Tempel von ihm erbaut haben möchte. Und doch zugleich auch – was ihn aus heutiger Sicht erst recht sperrig und anstößig macht – ein Auserwählter und Gottesliebhaber. Der David des Korans ist als Rüstschmied und weiser Richter deutlich ziviler und friedfertiger angelegt – und dies ist beileibe nicht der einzige Unterschied zwischen den Religionen. Für die Juden ist David das Idealbild des Königs und der Ursprung des messianischen Geschlechts; für die Muslime ein Gesandter und Prophet; für die Christen ein direkter Vorfahre Jesu. Der jüdisch-christliche David hat die Psalmen selber gedichtet, der islamische hat sie, wie Mohammed den Koran, von Gott empfangen. Und auch als Sänger und Musiker trennt David uns eher, als dass er uns verbindet. Die jüdische Tradition stattet ihn mit einem Saiteninstrument namens Kinnor aus, im Islam ist umstritten, ob er überhaupt ein Musikinstrument gespielt oder seinen Lobpreis gänzlich unbegleitet angestimmt hat. Das Christentum hat ihn zum Harfenspieler gemacht – und zum Begründer „aller Gott gefälligen Kirchenmusik“ (Johann Sebastian Bach), zu der dann aus katholischer und evangelischer Sicht natürlich auch die Musikinstrumente gehören, die weder in der Moschee noch in der orthodoxen Synagoge oder Kirche anzutreffen sind. Einen gemeinsamen Abend über David zu gestalten, das könnte deshalb mit allem Fug und Recht auch das genaue Gegenteil von der „einen“, gemeinsamen, grenzüberschreitenden Musik bedeuten: Zu akzeptie-

ren, dass wir Davids wahre Stimme nicht kennen. Dass unsere Überlieferungen Unterschiedliches erzählen. Dass wir einander fremd sind – auch in musikalischer Hinsicht. Es könnte bedeuten, jeder Religion und jeder Überlieferungskultur Raum zu geben, ihren eigenen David, auf ihre ganz eigene Weise zu Gehör zu bringen. In der Theologie wird dieses respektvolle, klar abgegrenzte Nebeneinander als „Modell Assisi“ bezeichnet – bezugnehmend auf den Ort jenes ersten Weltgebetstreffens von 1986, bei dem jede Religionsgemeinschaft für sich selbst betete: Am selben Ort, aber klar voneinander getrennt. Viele interreligiöse Konzerte und Musikfestivals folgen diesem Prinzip der strikten Selbstrepräsentation – und auch wir haben 2012 in unserem ersten Trimum-Jahr gefragt „Wie klingt, was du glaubst?“ und jede Religion ihre eigene Antwort geben lassen.

Auch in unserem heutigen Konzert bemühen wir uns an vielen Stellen um Trennschärfe, suchen nach dem ganz Eigenen, Spezifischen der drei Religionen. Doch interreligiöse Begegnung ist nicht statisch. Sie ist ein lebendiger, dynamischer Prozess. Aus behutsamen Kennenlernen-Begegnungen können Freundschaften entstehen, aus vorsichtigem Sondieren kann regelmäßige Zusammenarbeit, gemeinsames Leben, nachbarschaftliche Normalität erwachsen. Strikt „nebeneinander“ zu singen und sich das „Miteinander“ generell zu versagen, würde ein Maß an Ferne, Fremdheit und Unvereinbarkeit suggerieren, das der Realität unseres Landes zum Glück nicht mehr entspricht.



2013: Miteinander singen? Das erste „interreligiöse Chorlabor“. (Fotos: Jane Dunker)

Fremd und vertraut: Einstimmen in die Musik der Anderen

Wir sind deshalb 2013, im zweiten Jahr unseres Projektes dazu übergegangen, uns wechselseitig in unsere musikalischen Traditionen einzuladen, sie miteinander zu teilen und uns dabei immer besser kennenzulernen. Einmal pro Monat traf sich eine wachsende Gruppe von Interessierten zum „Interreligiösen Chorlabor“, um gemeinsame begrenzte Ausflüge zu unternehmen: In die Welt der klassisch-türkischen Musik oder der Gregorianik, in die Musik der sephardischen Juden, der Araber oder der Aleviten, in uralte Gesangsformen der Synagoge oder zeitgenössische Improvisationstechniken der mitteleuropäischen Avantgarde.

Für unser heutiges Konzert haben wir dieses Prinzip der „musikalischen Gastfreundschaft“ auf ein konkretes Thema, auf eine konkrete biblische und koranische Figur angewendet: Wir haben Lieder, Gesänge und Kompositionen aus dem Traditionsbestand aller drei Religionen ausgewählt, deren Texte David zugeschrieben werden, die von David erzählen oder die einen Inhalt transportieren, der aus unserer Sicht mit der Davidfigur verknüpft ist. Und wir haben uns gegenseitig zum Mitsingen eingeladen, haben uns in die Musik und Sprache „der Anderen“ eingehört. Dabei können wir als Musikerinnen und Musiker an eine lange Tradition des interkulturellen Austauschs anknüpfen: In manchen unserer Programmpunkte wird Musik zum Erinnerungsspeicher vergangener interreligiöser Begegnungen. Zum Beispiel in *Triste está el rey David*,

arrangiert von Alon Wallach nach der Melodie eines sephardischen Juden aus dem türkischen Izmir: Einer Melodie, die eben nicht nur von Davids Trauer, sondern auch von den jahrhundertelangen Wechselwirkungen zwischen jüdischer, türkischer und arabischer Musikkultur erzählt. Oder in der Musik des türkischen Hofmusikers **Ali Ufkî (Psalm 1)**, der ursprünglich Wojciech Bobowski hieß, aus Polen stammte und nach seiner Gefangennahme durch die Osmanen zum Islam konvertierte. Als Vertreter eines „Calvinoturcismus“, der die Gemeinsamkeiten von Islam und Protestantismus gegen das katholische Habsburg in Stellung bringen wollte, übertrug Ufkî den reformierten Genfer Psalter ins osmanische Tonsystem.

In der heute Abend aufgeführten Bearbeitung einer Psalmvertonung des frühbarocken Komponisten **Salomone Rossi (Psalm 92)** haben interkulturelle Wechselwirkungen gleich mehrfach ihre Spuren hinterlassen. Als Spross einer angesehenen jüdischen Familie und Geiger in Claudio Monteverdis Mantuaner Hoforchester schrieb er hebräische Psalmvertonungen im Monteverdi-Stil. Später wurde seine ursprünglich doppelchörige Vertonung von Psalm 92 für den Gottesdienstgebrauch in der liberalen Synagoge überarbeitet. Anstelle des zweiten Chores singt in dieser Fassung ein Solokantor mit Orgelbegleitung.

Musik verbindet? Nicht immer!

Das Prinzip der „musikalischen Gastfreundschaft“ kann aber auch an Grenzen stoßen. Zum Beispiel dann, wenn es dauerhaft misslingt, sich auf Augenhöhe



2013: Interreligiöses Chorlabor zur Woche der Brüderlichkeit. (Fotos: Sonja Ludwig)

2013: Erste Begegnungen mit der sephardischen Musik. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

zu begegnen. Miteinander von David singen – das setzt voraus, dass alle drei Religionen überhaupt etwas Eigenes, Identitätsstiftendes beizusteuern haben.

Als wir begannen, für dieses Konzert zu recherchieren, stellten wir schnell fest: Aus Psalmvertonungen, Oratorien und Liedern ein jüdisch-christliches Davidprogramm zusammenzustellen ist nicht schwer. Doch islamische Musik über den Propheten Dāwūd ist rar. Traditionelle Lobpreisungen oder Lieder, die speziell ihm gewidmet sind, scheint es nicht zu geben.

„Repertoirelücken“ und Ungleichheiten wie diese sind nach vier Jahren TRIMUM keine Überraschung mehr. Gerade die musikalische Begegnung mit dem traditionellen Islam hat sehr häufig die Hürde einer grundlegenden Asymmetrie zu überwinden. Das Musikverständnis des Islam ist von der des europäischen Judentums und Christentums so grundverschieden, dass eine Begegnung „auf Augenhöhe“ nur schwer herzustellen ist. Die islamische Welt kennt einen überbordenden Reichtum an Gesangs- und Musiktraditionen. Einige Beispiele dafür sind in diesem Konzert zu hören – darunter ein türkischer *ilahî* (religiöses Lied) und ein kurzer Ausschnitt eines irakischen *Dhikr* (wörtlich: „Gedenken“), wie er in den mystischen Derwisch-Orden praktiziert wird. Doch für die komplexe Mehrstimmigkeit, die orchestral besetzten Messen und Oratorien und die Formenvielfalt der christlichen Musikkultur gibt es in dieser Tradition keine Entsprechung – weder im säkularen Konzertsaal noch in der Moschee.

Nimmt man hingegen die sakrale Bedeutung und Wert-

schätzung des Klingenden insgesamt in den Blick, dann ist es umgekehrt: Es gibt im Christentum kein Pendant zur theologischen Stellung und Heiligkeit der **Koranrezitation**. Kirchenmusik ist eine menschliche Verlautbarung. In der Koranrezitation (die nicht als Musik gilt) ist es Gott selbst, der spricht. Er ist in ihr für Muslime in einem Maße gegenwärtig und erfahrbar, das wir Christen in der Sphäre des Klingenden nicht kennen.

Gerade weil die Koranrezitation ästhetisch und spirituell eine derart herausragende Stellung einnimmt, ist religiöse Musik im Islam keine Selbstverständlichkeit. Sie ist zwar nicht (wie hierzulande oft behauptet wird) generell „verboten“ oder inexistent. Aber aus der Sicht eines Außenstehenden würde ich doch sagen: „sakrale Musik“ scheint unter Muslimen ähnlich umstritten und „exotisch“ zu sein, wie „sakraler Tanz“ im Christentum. In einem Chor wie dem unseren mitzusingen – das verlangt einer bekennenden Muslimin hierzulande deutlich mehr Bereitschaft zur individuellen Positionierung ab, als einem Christen, der im heimischen Kirchenchor seit Jahrzehnten routiniert zwischen Barock, Gospel und Klezmer hin- und herswitcht.

Lücken schließen, Brücken bauen

Asymmetrien wie diese mögen zwar in der Tradition begründet sein. Als offene Frage und ästhetisches Problem aber sind sie ganz und gar in der Gegenwart angesiedelt. Es sind Fragen unserer globalisierten Welt und sie lassen sich nicht allein mit dem Rückgriff auf traditionelle Musik beantworten.



2013: Interreligiöses Adventssingen in der Internationalen Bachakademie Stuttgart. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)



2013: Interreligiöse Konzeptwerkstatt. Die erste Begegnung der Trimum-Referenten. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)



Der Komponist Saad Thamir und die islamische Theologin und Religionspädagogin Rabeya Müller haben auf die „David-Lücke“ im traditionellen Repertoire reagiert, indem sie mit der Neukomposition **Reue und Umkehr** eine Art „Dāwūd-Kantate“ in deutscher Sprache geschrieben haben. Der Text basiert auf koranischen Motiven, in der Musik begegnen sich arabische Melodik und europäische Mehrstimmigkeit.

„Lücken schließen“ in einem ganz praktischen, dramaturgischen Sinn – das ist auch die Funktion der kurzen „komponierten Zwischenmoderationen“, die sich durch das gesamte Programm ziehen und die wir als **selāh** bezeichnet haben. Der Begriff „selāh“ (سَلَاة) kommt in den Psalmen sehr häufig vor. Die genaue Bedeutung und sprachliche Herkunft des Wortes ist unbekannt – es könnte eine Art musikalische oder liturgische „Regieanweisung“ sein, die zum Beispiel für ein Zwischenspiel, für eine Atempause oder für das Einstimmen der Instrumente steht. In unserem Programm steht „selāh“ für ein Ein- und Umstimmen im mehrfachen Sinn: Für den Raum und Übergang zwischen zwei Programmpunkten, zwei Musikstücken, zwei Kulturen oder Religionen. Die Texte, die hier gelesen werden, beschreiben David aus den unterschiedlichsten Perspektiven und wurden von unserem interreligiös und interdisziplinär besetzten Textbuch- und Dramaturgieteam gemeinsam entwickelt. Die dazu erklingende Musik, komponiert von Bernhard König, versucht mal eine Brücke zu bauen, mal eine deutlich abgrenzende Zäsur zu setzen.

Der eigene David

Auch an anderen Stellen haben wir die Pfade der Tradition verlassen. So hat sich unser TRIMUM-Jugendensemble künstlerisch, musikalisch und filmisch mit der Geschichte von David und Goliath auseinander gesetzt. Im Rahmen eines Ferienworkshops haben 20 jüdische, christliche, muslimische und konfessionslose Kinder und Jugendliche aus Esslingen und Stuttgart gemeinsam einen Trickfilm über **Ungleiche Gegner** gedreht. Wenige Wochen nach dem blutigen Anschlag auf das Satiremagazin Charlie Hebdo haben sie die uralte Kunst des Scherenschnitts kennengelernt, die von allen drei Religionen auch bei religiösen Inhalten als respektvolle und angemessene Darstellungsform akzeptiert wird: Ein möglicher Weg zu einer künftigen interreligiösen Kunstpädagogik. Und sie haben zusammen mit Helmut Bieler-Wendt und Alon Wallach eigene Kompositionsideen für die zugehörige Filmmusik entwickelt, die in unserem Konzert von Studierenden der PH Ludwigsburg musikalisch umgesetzt werden.

Wie klingen die überlieferten Erzählungen von **David, dem Liebenden** in unseren heutigen Ohren? Welche Assoziationen werden durch diese anstößige Figur geweckt und wie lassen sich eigene Töne und Texte dafür finden? Mit diesen Fragen hat sich ein Teil des TRIMUM-Chores unter Leitung von Bettina Strübel nach Anregungen von Helmut Bieler-Wendt improvisierend und experimentierend im „Interreligiösen Chorlabor“ beschäftigt.



2013: Studierende aus Izmir zu Gast an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

Für einen Evangelischen Kirchentag sind solche Formen der künstlerischen oder spielerischen Aneignung religiöser Inhalte nichts Ungewöhnliches. Man könnte sogar sagen: Sie sind urprotestantisch. Schon Luther und Bach haben nach neuen musikalischen Formen für die aktuellen gesellschaftlichen und theologischen Fragen ihrer Zeit gesucht. Doch es ist uns durchaus bewusst, dass eine solche Vorgehensweise nicht in jeder religiösen Kultur gleichermaßen beheimatet ist. „Darf“ man sich denn dann in einem interreligiösen Konzert einfach so seinen eigenen David ausmalen? Sollte man sich nicht lieber darauf beschränken, von den überlieferten Traditionen zu erzählen?

Ich glaube: Man darf nicht nur – man muss sogar. Niemand weiß, wie Davids Gesang klang – und auch wir behaupten nicht, in unserem Konzert vom „echten“ David zu erzählen. Dessen jüdische, christliche und muslimische Erben haben ihm im Lauf der Jahrhunderte vielerlei Stimmen gegeben – und mitunter haben sie ihm auch das jeweils eigene klingende Gotteslob in den Mund gelegt.

Gerade diese Vielstimmigkeit aber macht David zum idealen Botschafter unseres Projektes. Denn auch der interreligiöse Dialog ist vielstimmig: Geprägt von einer großen Heterogenität und Ungleichzeitigkeit. Erste, vorsichtige Konsultationen stehen neben langjähriger Freundschaft, sensible Zurückhaltung neben unbekümmerter Synthese, traditionsbewusstes Beharren auf dem Eigenen, Unverwechselbaren neben spirituel-

ler Neugierde auf verschiedenste Glaubensformen und –praktiken aus aller Welt. Manche betrachten diesen Dialog als eine Aufgabe, die ihnen aus ihrem Glauben erwächst, anderen liegt er aus kulturellen oder politischen Gründen am Herzen.

Vielstimmigkeit als Prinzip

Miteinander von David singen, kann deshalb bedeuten: Altes und Neues, Überliefertes und Eigenes so zusammenzufügen, dass eine Form entsteht, die gleichermaßen einladend für *Gläubige und Andersgläubige* ist. Die niemandem seine Glaubensüberzeugung streitig macht (indem zum Beispiel zentrale Normen einer religiösen Ästhetik verletzt werden) und niemandem eine Glaubensüberzeugung überstülpt (indem zum Beispiel eine religionsferne Mitwirkende gezwungen wird, sich auf der Bühne als kritiklose Repräsentantin „ihrer“ religiösen Tradition vereinnahmen zu lassen). Wir haben uns deshalb bewusst nicht für eine einzige Herangehensweise entschieden, sondern viele Herangehensweisen zu verbinden versucht. Dazu kann dann auch der „ganz eigene David“ gehören – oder eben auch, als eine von vielen möglichen Spielarten und Antworten, die eingangs beschriebene Utopie einer gemeinsamen, verbindenden und grenzüberschreitenden Musik. Für einige der Akteure unseres wunderbaren Ensembles ist diese Utopie längst subjektive Realität: Der Kanonspieler Hesen Kanjo, der Sänger Ahmet Gül, die „interreligiöse Kantorin“ Bettina Strübel, der Kompo-





2014: Trimum-Ferienreporter in Esslingen am Neckar. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

nist Saad Thamir – sie alle (und viele andere, die ich hier nicht alle aufzählen kann) sind Wanderer zwischen verschiedenen Musikkulturen und verkörpern in ihrer Arbeit und ihren Biographien längst jenen Dialog der Kulturen, den andere erst mühsam initiieren müssen. Auch Assaf Levitin ist als Opernsänger und jüdischer Kantor ein solcher „Wanderer“. In seiner Vertonung von **Psalm 150** hat er der Utopie einer gemeinsamen „Musik des Monotheismus“ eine musikalische Gestalt gegeben. Entstanden ist seine Komposition auf Grundlage einer spontanen Improvisation unseres Referententeams.

Miteinander, über die Grenzen unserer Religionen und Kulturen hinweg, von David singen – das kann nur vielstimmig geschehen. So vielstimmig wie der reale Ist-Zustand des interreligiösen Dialogs. Wo es um das Innerste, Einzigartige der jeweiligen Religion geht, haben wir am Prinzip der Selbstrepräsentation festgehalten. Wo aus einer Religion heraus Aussagen formuliert sind, die von Vertretern der beiden anderen geteilt werden können, haben wir uns an das Prinzip einer „musikalischen Gastfreundschaft“ gehalten. Wo sich ganz neue Fragen stellen, neue Hoffnungen und Träume auf tun, wo unüberbrückbare Differenzen oder überraschend neue Querverbindungen zutage treten, da haben wir versucht, genau dies Neue oder Trennende oder Gemeinsame mit neuen musikalischen und dramaturgischen Mitteln zu gestalten oder zu verdeutlichen. Vielstimmigkeit ist deshalb auch die größte Stärke un-

seres Teams – sie zuzulassen (auch im eigenen Métier, im eigenen Lager, in der eigenen Religion) die größte, nie endende Herausforderung an unsere Arbeit. All unsere Programme (so wie übrigens auch der hier vorliegende Text) entstehen im vielstimmigen Dialog. Das ist nicht immer leicht und gelingt uns nicht in allen Fällen. Aber dort, wo es gelingt, können wir stolz darauf sein.

Damit wir klug werden...

Oder lieber nicht? Sollten wir uns nicht doch eher fragen, ob es nicht Augenwischerei ist, was wir hier tun? Kann denn Musik in diesen unfriedlichen Zeiten überhaupt irgend etwas bewirken? Ist nicht der „Stolz“ des Musikers oder der Sängerin in einem solchen Zusammenhang gänzlich unangebracht?

Auch hierauf geben die David-Überlieferungen eine Antwort. Gegen Ende seines Lebens, so berichtet eine rabbinische Erzählung, war König David sehr stolz auf seine einzigartige Dichtkunst, seine Psalmen, sein eigenes unermüdliches Gotteslob. Ein Frosch kam des Weges, hörte davon – und dämpfte Davids Stolz, indem er darauf hinwies, er selber habe noch viel ausdauernder gequakt und Gott gelobt.

Freuen wir uns also ruhig über unseren eigenen Beitrag. Und horchen genau hin, wenn das nächste Mal irgendwo beharrlich ein Frosch singt.

Bernhard König

Die vielen Stimmen Davids. Ein tria- logisches Konzert // Programmablauf

KONZERT

Erster Teil: Der Kleinste war ich...

Prolog

Aus dem apokryphen Psalm 151.

SØREN WENDT, SPRECHER MIT HARFE

Der Kleinste war ich unter meinen Brüdern
und der Jüngste unter den Söhnen meines Vaters.
Und er machte mich zum Hirten seiner Schafe
und zum Herrscher über seine Zicklein.

Meine Hände formten eine Langflöte
und meine Finger eine Tragleier,
und so gab ich Gott die Ehre.

Der Gott des Alls sah es.
Der Gott des Alls hörte es und lauschte.
Da sandte er seinen Propheten, mich zu salben,
den Samuel, mich groß zu machen.

Er sandte und holte mich von der Herde weg,
und salbte mich mit heiligem Öl,
und setzte mich ein zum Fürsten seines Volkes
und zum Herrscher über die Söhne seines Bundes.

Vers 1-2, 4-5, 7.

Torah-Kantilation

1. Samuel 16, 10-13

ASSAF LEVITIN, KANTOR

Sieben seiner Söhne führte Jischaj an Schmuel vor-
über, doch Schmuel sprach zu Jischaj: Diese hat ER
nicht erwählt. Dann sprach Schmuel zu Jischaj: Sind
das die Knaben alle? Er sprach: Noch ist der Kleinste
übrig, er ist eben als Hirt bei den Schafen. Schmuel
sprach zu Jischaj: Sende hin, laß ihn holen, denn wir
werden nicht rundtafeln, bis er hierher gekommen
ist. Er sandte hin und ließ ihn kommen, er war aber
rötlich, dazu schön von Augen und wohlansehnlich.
ER sprach: Auf, salbe ihn, denn dieser ist. Schmuel
nahm das Ölhorn, er salbte ihn im Kreis seiner Brüder.
SEIN Geistbraus geriet über Dawid: von jenem Tag an
und weiterhin.

Übersetzung aus dem Hebräischen: Buber/Rosenzweig
(1929)

selah Nr. 1

David als König und Musiktherapeut



2014: Gemeinsam Musik erfinden im Trimum-Ferienworkshop. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Lob der Musik

Frei nach dem Prolog aus *L'Orfeo – Favola in Musica*
von **Claudio Monteverdi** (1567-1643)

NIHAN DEVECIOGLU, GESANG
TRIMUM-ENSEMBLE

Ich bin die Musik, die mit lieblichen Tönen
dem verwirrten Herzen Ruhe. schenkt.
Bald zu edlem Zorn, bald zur Liebe vermag ich
selbst eiserstarre Sinne zu entfachen.

Singend zum Klang der goldenen Zither
entzücke ich zuweilen das Ohr des Sterblichen
und erwecke in der Seele die Freude an den
klangvollen Harmonien der Himmelsleier.

Wenn ich nun meine Lieder singe, mal heiter,
mal traurig,
soll der Vogel im Baum unbewegt lauschen,
soll keine Welle an die Ufer schlagen
und jedes Lüftchen still verweilen.

Bearbeitung und Übersetzung arabisch: Saad Thamir
Bearbeitung und Übersetzung hebräisch:
Elke Morlok (Text), Alon Wallach (Musik)

selāh Nr. 2

„Selāh“: Ein rätselhafter Begriff aus den Psalmen
- vielleicht ein musikalisches Zwischenspiel? Eine

Aufforderung zum Innehalten? In unserem Konzert
meint „selāh“ den gestalteten Raum zwischen zwei
Programmpunkten, zwei Musikstücken, zwei Kulturen
oder Religionen.

In „selāh Nr 2“ geht es um David als Stammvater
Jesu.

Wie schön leuchtet der Morgenstern

Text und Melodie: **Philipp Nicolai**. Satz: **Michael Praetorius** (Strophe 1), **Johann Sebastian Bach** (Strophe 6)

KAMMERCHOR DES
ORATORIENVEREINS ESSLINGEN

(1)

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
Die süße Wurzel Jesse!
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich, freundlich,
Schön und herrlich, groß und ehrlich, Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben!

(6)

Zwingt die Saiten in Cythara
und laßt die süße Musika
ganz freudereich erschallen,
daß ich möge mit Jesulein,



2014: Ferienreporter im Einsatz (Fotos: Workshopteilnehmer)

dem wunderschönen Bräut'gam mein,
in steter Liebe wallen.
Singet, springet,
jubiliert, triumphieret, dankt dem Herren;
groß ist der König der Ehren.

selāh Nr. 3

David als islamischer Prophet.

Hicaz İlahî

Text: **Yunus Emre**. Melodie: **Kutbî Dede**

**TRIMUM-CHOR UND
TÜRKISCHER CHOR ESSLINGEN
AHMET GÜL, SOLO-IMPROVISATION**

(1)
Mit Bergen und mit Steinen auch
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!
Mit Vögeln früh im Morgenhauch
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

(2)
Improvisation:
Die Berge, die Steine und die Vögel stimmen in den
Lobpreis Davids ein.

(3)
Mit Jesus hoch im Himmelsland,
Mit Moses an des Berges Rand,

Mit diesem Stab in meiner Hand
Will ich Dich rufen, Herr, o Herr!

deutsche Übersetzung: Annemarie Schimmel

Dhikr

Traditionell irakisch

SAAD THAMIR, TROMMEL UND GESANG

selāh Nr. 4

David als Mann der Widersprüche

Psalm 150

Mehrsprachige Komposition (Latein, deutsch, arabisch,
hebräisch) von **Assaf Levitin** (*1972)

**TRIMUM-CHOR
TRIMUM-ENSEMBLE
ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG
SOLISTEN: NIKOLA DAVID, SAAD THAMIR**

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae
voluntatis.

Lobt Gott in seinem Heiligtum
Lobt ihn in seiner mächtigen Feste.
Allah hu akbar.
Lobt ihn für seine großen Taten.
Lobt ihn in seiner gewaltigen Größe.



2014: Interreligiöses Singen im Altenheim (Fotos: Katharina Meier, media@more)

Lobt ihn mit dem Schall der Hörner, lobt ihn mit Harfe und Zither.
Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel.
Alles, was atmet, lobe den Herrn.

HELMUT BIELER-WENDT, JUDITH BOMHEUER-KUSCHEL, ELKE MORLOK UND BETTINA STRÜBEL (KONZEPT)
ALFRED ZELLER (RAP)
MEMED CAPAN (LIEBESLIED)

Zweiter Teil: Ein Mann – viele Gesichter

Ungleiche Gegner

Ein Scherenschnitt-Film von jüdischen, christlichen, muslimischen und konfessionslosen Kindern und Jugendlichen aus Esslingen und Stuttgart.

IDEE, SCHERENSCHNITTE UND DREHBUCH:

TRIMUM-JUGENDENSEMBLE

TECHNISCHE REALISATION: ALEX K. MÜLLER

(MEDIA@MORE)

KOMPOSITION FILMMUSIK:

TRIMUM-JUGENDENSEMBLE

MUSIKALISCHE UMSETZUNG: ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE LUDWIGSBURG

HELMUT BIELER-WENDT (BARITON-VIOLECTRA),

ALON WALLACH (GITARRE)

David und die Liebe

TRIMUM-CHOR

BETTINA STRÜBEL (KOMPOSITION)

1) Rap: „Mit dir komm ich zu Potte nicht!“

Mit Dir komm ich zu Potte nicht!
Was bist Du für ein „Vielgesicht“...

(2) L'cha Dodi neitzeih haSadeh

Komm mein Geliebter, lass uns hinauf auf das Feld gehen (Hohelied 7,12)

... währenddessen stellen sich die Frauen Davids und Jonathan vor:

Merav, Michal, Jonathan, Achinoam, Avigail, Maacha und Tamar, Chaggit, Avital, Egla, Batsheva und die vielen ungenannten Frauen und Töchter.

(3) Liebeslied in Zaza

Zaza ist die Sprache der Dersimkurden, die im Osten der Türkei beheimatet sind.

(4) Biblische Erzählung (2. Samuel 11)

... und Anfragen an David einer Frau von heute.



2014: Konzeptwerkstatt der Trimum-Referenten im Jugendhof Vlotho

Reue und Umkehr

Komposition von **Saad Thamir** (*1972)

TRIMUM-CHOR

TRIMUM-ENSEMBLE

ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG

SOLISTEN: NIHAN DEVECIOGLU, AHMET GÜL

Zwei Brüder fochten um ein irdisches Gut,
damit hielten sie David den Spiegel vor.
Gerechtigkeit, die er walten ließ
nun wurde ihm selbst abverlangt.
David erkannte das Unrecht, das er getan.
Er warf sich nieder und bat um Vergebung.
Gott, der ihn auf die Probe gestellt vergab ihm.
Der Barmherzige, der Gnädige
und David war ihm wieder nah.
Gott ist gerecht, barmherzig.

Text von **Rabeya Müller**, frei nach Sure 38, Vers 21-26

Dritter Teil: Siegen und verlieren

selāh Nr. 5

Und sie rüsteten sich zum Kampf: Vierhundert Mann!
Sechshundert Mann!
Und sie sammelten die Heere zum Kampf: Hundert-
schaften! Tausendschaften!

Und sie hatten sich aufgestellt zum Kampf: Über tau-
send Mann! Dreitausend Mann!
Und sie zogen hinaus zum Kampf: Ein ganzes Heer!
Zwölftausend Mann!
Und keiner von ihnen entkam...!
frei nach 1. und 2. Samuel

O fatal day

Aus **Saul** von **Georg Friedrich Händel** (1685-1795)

TRIMUM-CHOR

SOLISTIN: NIHAN DEVECIOGLU

ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG

O schwerer Tag! Gestürzt die Helden all!
O Jonathan! Wie edel war dein Fall, für den König, für
das Land!
Um dich, mein Bruder Jonathan, wie klagt mein za-
gend Herz!
Ach, keine Sprach umfasst den Schmerz!
Groß war die Wonne, die mir ward von dir, und mehr
als Frauenlieb war deine Liebe mir!
O schwerer Tag! Gestürzt die Helden all! Wie Israel,
kam dein Ruhm zu Fall! Schmachvoll besiegt, des
Waffenschmucks beraubt, wie hebst du je empor dein
sinkend Haupt!



2014: Dreierlei Paradies. Abschlusskonzert in Esslingen am Neckar. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

selāh Nr. 6

Sie sind Krieger von wildem Mut, wie eine Bärin im
freien Gelände.
Eine Bärin, der man die Jungen raubt: Von wildem
Mut!
Und der Kampf, der breitet sich aus.
Und der Wald verschlang sie alle...!

frei nach 2. Sam. 17, 8 und 2. Sam. 18, 8

Fili mi, Absalon

Aus *Symphoniae Sacrae I*
von **Heinrich Schütz** (1585-1672)

SOLIST: ASSAF LEVITIN
STREICHER DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG

Ach, mein Sohn Absalon,
Absalon, ach, mein Sohn.
Nur eins bewegt mich noch:
daß ich doch sterben könnt für dich!

Bearbeitung: Andreas Eckhardt

selāh Nr. 7

Und David riss...!
...alles entrissen ...stieß sie in das Herz ...stürzte sich
hinein ...zieh dein Schwert!
Und David hieb...!

...hieb ihm den Kopf ab ...Spieße in die Hand ...an der
Eiche hing ...ihn durchbohrt!
Und David ließ...
...ließ keinen leben ...in die Schlacht geführt ...Vorhäu-
te gebracht ...aufgespießt!

Und David weinte.

frei nach 1. und 2. Samuel

Triste esta el rey David

Sephardisches Lied aus Izmir.
Arrangement: Alon Wallach

TRIMUM-CHOR
TRIMUM-ENSEMBLE
SOLISTEN: NIHAN DEVECIOGLU, NIKOLA DAVID

Traurig ist König David, traurig von ganzem Herzen.
Auf die Warte stieg er, seinen Kummer zu klagen.

Sah seine grünen Felder In der Sonne darben,
sah schwärzer als Kohle einen Boten auf dem Weg,
fragend: - wo ist der Herrscher?

Der König im Saal seines Palastes
empfängt den Boten,
welcher auf die Knie fällt,
und ihm Hände und Füße küsst.
- Von wo kommt er, mein Sohn?



Ich klage zu Gott,
denn die Nachricht, die ich euch bringe,
ist schwärzer als Kohle.
Sie haben euch euren Sohn getötet,
euren Sohn Abschalom.

Meine Frau, kommt her und weint von Herzen,
sie haben unseren Sohn getötet,
unseren Sohn Abschalom.

Meine Schwiegertochter, kommt,
ihr, die ihr mehr strahlt als die Sonne,
legt die roten und grünen Farben ab,
und kleidet euch in Schwarz,
denn sie haben euren Mann umgebracht,
meinen Sohn Abschalom.

Meine Enkel, kommt, Waisen seid ihr geworden,
sie haben euch euren Vater genommen,
meinen Sohn Abschalom.

Meine Diener, kommt und weint von Herzen,
sie haben euren Herrn ermordet,
meinen Sohn Abschalom.

Übersetzung: Sisu Lustig Häntsche

seläh Nr. 8

David als der Kleinere

Hier soll das Haus des Herrn stehn

Komposition: Bernhard König

**ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG
TRIMUM-CHOR, TRIMUM-ENSEMBLE UND SOLISTEN**

(1)
Hier soll das Haus des Herrn stehn.
Und hier der Altar für die Brandopfer.
Eine Menge Eisen für die Nägel,
für die Torflügel und für die Klammern.
Und Bronze in einer Menge, dass sie nicht mehr ge-
wogen werden kann.
Und ungezählte Zedernstämme.

(2)
Zu viel Blut hast du vergossen,
zu viel Krieg hast du geführt.
In Gottes Namen: Nicht!
Nicht in Gottes Namen!

Frei nach 1.Chronik 22





2014: „Paradiesisch!“. Mitmachkonzert für Familien. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Vierter Teil: Davids Erbe

selāh Nr. 9

Frei nach Psalm 151

SØREN WENDT, SPRECHER MIT HARFE

Der Kleinste war ich unter meinen Brüdern
und der Jüngste unter den Söhnen meines Vaters.
Und er machte mich zum Hirten seiner Schafe
und zum Herrscher über seine Zicklein.

Meine Hände formten eine Langflöte
und meine Finger eine Tragleier,
und so gab ich Gott die Ehre.

Der Gott des Alls sah es.
Der Gott des Alls hörte es.
Und lauschte.

Warum, fragt ihr?
Warum ausgerechnet mir?
Vielleicht – weil ich der Kleinste war?
Weil ich meine Fehler und Sünden erkannt habe und
sie zu Klang werden ließ?
Weil ich meine Trauer und Freude, meine Dankbarkeit
und Zuversicht zu Klang werden ließ?
Weil ich mein Gotteslob und meine Klage zu Klang
werden ließ?

Mein wahrer Tempel ist nicht aus Stein gebaut, son-
dern aus Klang.
Und offenbar ist dieser Tempel groß genug, um drei
Religionen Raum zu geben.
Jede hat ihr ganz Eigenes darin gefunden und ihren
Gott darin erkannt.

Lekha Dodi

Traditionell yemenitisch.

Text: **Rabbi Shlomo Halevy Alkabetz.**

ASSAF LEVITIN, KANTOR

Auf, mein Freund, der Braut entgegen, den Schabbat
wollen wir empfangen.
„Hüte“ und „Gedenke“ in einem Wort ließ uns Gott,
der Einzige, hören.
Der Ewige ist einzig und Sein Name ist einzig (ge-
reicht uns) zur Ehre, zur Herrlichkeit und zum Ruhm.

Auf, mein Freund, der Braut entgegen, den Schabbat
wollen wir empfangen.
Erwache, erwache, es kommt dein Licht; erhebe dich,
leuchte, wach auf, wach auf, singe ein Lied, da die
Herrlichkeit Gottes sich dir offenbart hat.

Auf, mein Freund, der Braut entgegen, den Schabbat
wollen wir empfangen.
Komme in Frieden, (du, Schabbat) Krone des Gatten,
in Freude und Frohlocken inmitten der Gläubigen, des



Gott eigenen Volkes, komme Braut, komme Braut.

Auf, mein Freund, der Braut entgegen, den Schabbat wollen wir empfangen.

Übersetzung: Shma Kolenu

Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David

Johann Hermann Schein (1586-1630)

KAMMERCHOR DES ORATORIENVEREINS ESSLINGEN

Ich bin die Wurzel des Geschlechtes David, ein heller Morgenstern.

Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald.

Amen, ja komm, Herr Jesu.

Die Gnade unsers Herren Jesu Christi sei mit euch allen.

Nach der Offenbarung des Johannes 22, 16-21

Koranrezitation

ALI BOZKURT

Und Allah gehört (alles), was in den Himmeln und was auf der Erde ist. Er vergibt, wem Er will, und Er straft, wen Er will. Und Allah ist Allvergebend und Barmherzig.

Wir haben ja den Menschen erschaffen und wissen, was (alles ihm) seine Seele einflüstert, und Wir sind

ihm doch näher als seine Halsschlagader, wo die beiden Empfänger (der Taten) empfangen, zur Rechten und zur Linken sitzend. Kein Wort äußert er, ohne daß bei ihm ein Beobachter bereit wäre. Und es wird die Trunkenheit des Todes mit der Wahrheit kommen: „Das ist das, wovor du auszuweichen pflegtest.“ Und es wird ins Horn geblasen; das ist der angedrohte Tag. Und jede Seele wird kommen und mit ihr ein Treiber und ein Zeuge. „Du warst dessen ja unachtsam. Nun haben Wir deine Decke von dir hinweggenommen, so daß dein Blick heute scharf ist.“

Quran, Sure 3:129 und Sure 50:16-22.

selāh Nr. 10

SØREN WENDT, SPRECHER MIT HARFE

Mein wichtigstes Erbe: Ein Tempel aus Klang. Jede Religion hat ihr ganz Eigenes darin gefunden.

Die Juden: Den lauschenden Gott, der sein Ohr nicht verschließt vor dem Lob und der Klage seines Volkes.

Die Christen: Den inspirierenden Gott, menschlich und göttlich zugleich, der alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet hat - so wie wir unsere Harmonien und Melodien.

Die Muslime: Den Allerbarmer, der sich im Klang der Stimme offenbart, näher als die Halsschlagader, wann immer aus seinem Heiligen Koran rezitiert wird.



2014: Wie klingt das Paradies? (Fotos: Holger Schneider, Internationale Bachakademie Stuttgart)

Aber eines fehlt noch. Das Fremde. Das Andere. Das Anstößige. Und dafür brauchen wir einander. Nur wenn wir uns begegnen, können wir erkennen, dass Gott stets größer ist. Größer als das Eigene und Vertraute.

Mizmor shir leyom hashabbat (Psalm 92)

Salomone Rossi (1570-1630)

KAMMERCHOR DES ORATORIENVEREINS ESSLINGEN
SOLIST: NIKOLA DAVID

Ein Harfenlied, Gesang für den Tag der Wochenfeier.
Gut ist es, DIR zu danken,
deinem Namen, Höchster, zu harfen,
deine Huld zu vermelden am Morgen,
in den Nächten deine Treue,
zum Zehnsait und zur Laute, zum Getön auf der Leier.
Denn mit deinem Werk, DU, hast du mich erfreut,
ich bejuble die Taten deiner Hände.
Wie groß sind deine Taten, DU,
gar tief sind deine Planungen!
Ein dummer Mensch kanns nicht erkennen,
ein Narr kann dies nicht merken.
Wann die Frevler sprossen wie Kraut
und alle Argwirkenden blühen,
ists, damit vertilgt sie werden auf ewig,
du aber bist erhaben in Weltzeit, DU.
Denn, da, deine Feind, DU,
denn, da, deine Feinde verlieren sich,

es zerstieben die Argwirkenden alle.
Du erhebst wie des Wisents mein Horn,
durchfeuchtet bin ich mit frischem Öl.
Mein Aug blickt nieder auf meine Verleumder,
von den wider mich Aufgestandnen,
den Bösgesinnten, bekommen meine Ohren zu hören.
Der Bewährte sproßt wie die Palme,
er schießt wie eine Zeder auf dem Libanon auf.
Die in SEIN Haus wurden verpflanzt,
sprießen in den Höfen unseres Gottes,
noch im Greisenum werden sie gedeihn,
werden markig sein und frisch,
zu vermelden, daß ein Gerader ER ist, mein Fels,
Falsch ist an ihm nicht.

Übersetzung aus dem Hebräischen:
Buber/Rosenzweig (1929)

Kim ki eşrârın meşveretinde / Ein Baum, am Bach gepflanzt... (Psalm 1)

Drei Fassungen werden von uns im Wechsel gesungen:
Die Christlich-reformierte Fassung aus dem Genfer Psalter
(1551), eine deutsche Neutextierung von 1798 und eine
türkische Fassung von Ali Beg Ufkî (1610-1675).

(1)
Glücklich der Mensch, der flieht der Bösen Rat,
der nicht betritt der Sünder krummen Pfad,
und sich vom Sitz der Spötter weit entfernt!



2014: Impressionen am Rande der Abschlusskonzerte (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Dem Menschen Heil, der ruhig Weisheit lernet,
der sich das Recht des Herrn zur Freude macht,
und Sein Gesetz erforschet Tag und Nacht!

(2)

Ein Baum, am Bach gepflanzt, strebt hoch empor,
Bringt Blüt' und Frucht zur rechten Zeit hervor,
Steht unentlaubt mit hoher Pracht geschmückt,
Daß sich an ihm der Wanderer erquicket;
So grünet der Gerechte jederzeit,
Er lebt und wächst, und all sein Tun gedeiht.

(3)

So ist es nicht mit den Gottlosen; nein,
Die sind wie Spreu, ein Wind wird sie zerstreu'n,
Der Sünder, die des Herrn Gesetz verschmähen,
Soll keiner je in dem Gericht bestehen.
Wann Gott das Recht in der Gemeinde spricht,
So halten sie bei den Gerechten nicht.

(4)

Des Frommen Weg, zum Himmel ganz gewandt,
Geht einfach fort, steht unter Gottes Hand,
Gott blickt herab auf ihn mit Wohlgefallen,
Schützt seinen Tritt und läßt ihn sicher wallen.
Allein der Weg, der den Gottlosen führt,
Weicht immer ab, bis er sich ganz verliert.

Fünfter Teil: Alles, was Odem hat...

selāh Nr. 11

Hinhorchen und vertrauen.

Kol Ha'olam Kulo

Melodie: **Baruch Chait**.

Text: **Rabbi Nachman ben Simcha**.

**ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG
TÜRKISCHER CHOR ESSLINGEN
TRIMUM-CHOR UND TRIMUM-ENSEMBLE**

Die ganze Welt ist eine schmale Brücke;
das Wichtigste ist, sich nicht zu fürchten.

selāh Nr. 12

Musikalische Überleitung von **Alon Wallach**



2014: Publikum und Akteure (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Ussak Esma Zikri

Melodie: **Ahmet Hatipoğlu**

**TÜRKISCHER CHOR ESSLINGEN
ENSEMBLE DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE
LUDWIGSBURG
TRIMUM-CHOR UND TRIMUM-ENSEMBLE**

Dank sei dir, o Gütiger, Gott.
Dank sei dir, o Helfender, Gott.
Du Gerechter, Gott, du Schenkender, Gott,
Du Ewiger, Gott, du Verzeihender, Gott,
Du Fähiger, du Schöpfer, du Vergebender,
du Unterwerfer, Gott.
O Erster, o Letzter, o sich Zeigender, o Verborgener,
O Dauernder, Gott, o Hilfe Reichender, Gott.
O Lebendiger, o Ewiger, o Verdeckender, o Zwingender.
Du Gerechter, Gott, du Schenkender, Gott,
Du Ewiger, Gott, du Verzeihender, Gott,
Du Barmherziger, Gott, du Liebevoller, Gott,
du Gebender, Gott,
O Mächtiger, Gott.
Dank sei dir, o Gütiger, Gott.
Dank sei dir, o Helfender, Gott.

Ein vergessener Psalm Davids

SØREN WENDT, SPRECHER MIT HARFE

Alles was Odem hat, lobe den Herrn.
Lobt ihn, ein jeder auf seine Art.

Lobet ihn mit Orgel, Ney und Shofar,
Lobt ihn mit E-Gitarren und Tripelfugen.

Lobt ihn mit Ekstase und wildem Tanz,
Lobt ihn mit Askese und andächtiger Stille.

Lobt ihn und lasst alle Instrumente schweigen,
Lobt ihn und erlaubt alles, was da schallt und klingt.

Verteidigt mit Eifer eure heiligen Gesänge
Und verbannt alles Störende aus euren Tempeln.

Erfreut euch am überbordenden Reichtum der Musik
Und öffnet eure Tore den Klängen der Welt.

Lobt, indem ihr euch besucht und begegnet,
Euch Töne und Melodien als Gastgeschenke reicht.

Erkennt in fremden Klängen seine Fremdheit und
Ferne
Und spürt in süßem und innigem Gesang seine Nähe.

Tut all dies mit Freude
Oder nur ein einziges davon aus Überzeugung
Dann werdet ihr Gottes Herrlichkeit ahnen



2015: Annäherungen an David. Diskussionen im Interreligiösen Choralabor.
(Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Esslinger Credo

Gemeinschaftskomposition von **Bernhard König, Assaf Levitin** und **Saad Thamir**. Uraufführung im September 2014 in Esslingen am Neckar.

ALLE CHÖRE UND ENSEMBLES

Frauenstimmen (frei nach Sure 49 und Psalm 150):

Wir sind erschaffen
als Männer und als Frauen,
zu Völkern und zu Stämmen,
dass wir einander kennenlernen.
Alles was Atem hat, lobe den Herrn.

„Klangwolke“ – Credo der drei Religionen:

Schma Israel Adonay elohejnu
Credo in unum Deum
La ilaha illa Allah

Gesangsprovisation (nach der Abschiedspredigt des Propheten Mohammed):

Die gesamte Menschheit stammt von Adam und Eva.
Ein Araber hat weder einen Vorrang vor einem Nicht-Araber, noch hat ein Nicht-Araber einen Vorrang vor einem Araber; Weiß hat keinen Vorrang vor Schwarz, noch hat Schwarz irgendeinen Vorrang vor Weiß; Niemand ist einem überlegen, außer in der Gottesfurcht und in guter Tat.

Übersetzung aus dem Arabischen



Fremdsingen und Gasthören. Musik als interreligiöser Erinnerungsspeicher

PODIUMSGESPRÄCH

Auf dem Podium:

Dr. Tuba Işık – Komparative Theologin, Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften an der Universität Paderborn –

Bernhard König – Komponist und Projektleiter TRIMUM

Prof. Dr. Frederek Musall – Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg–

Moderation: **Johanna Schatke** – Musikwissenschaftlerin, Universität Göttingen–

Rahmenprogramm:

Geschichten eines Liedes

Nikola David – Sänger und jüdischer Kantor –

Emina Čorbo-Mešić – Islamische Religionspädagogin und Rundfunkautorin –

Zu diesem Programm:

Ob Juden, Christen und Muslime miteinander beten können, ist schon oft gefragt worden. Aber können sie miteinander singen? Können sie sich in der Musik begegnen, einander besser kennenlernen? Die Antwort hierauf ist schnell gegeben. »Ja, natürlich!«, sagen die einen. »Selbstverständlich nicht!«, sagen die anderen. Im dialogischen Podiumsgespräch soll beiden Positionen auf den Grund gegangen werden.

Wenn im interreligiösen Dialog nach dem Verbindenden und dem Trennenden gesucht wird, konzentriert

man sich dabei oft auf die theologisch-inhaltliche Ebene und vergleicht beispielsweise, wie Abraham oder Jesus, die Schöpfung oder das Verhältnis der Geschlechter von den unterschiedlichen Religionen betrachtet und verstanden werden. Doch auch auf ästhetischer Ebene gibt es solche interreligiösen Unterschiede und Gemeinsamkeiten - und vielleicht sind sie hier manchmal sogar noch prägender als im Theologischen.

Dies gilt auch und gerade in der Musik: Sie kann als positiver Erinnerungsspeicher wirken und von vergangenen Phasen eines friedlichen Nebeneinanders und fruchtbaren Austauschs erzählen. Sie kann aber auch von den Altlasten der Vergangenheit, von der Feindseligkeit und Schuld unserer Vorfahren kontaminiert sein. Sie kann die Fremdheit »der Anderen« ganz unmittelbar spürbar machen. Sie kann aber auch falsche Nähe und trügerische Vertrautheit suggerieren. Und manche lernen erst in der Fremde das Eigene kennen und schätzen, weil sie beginnen, es mit neuen Ohren zu hören.

Die Podiumsdiskussion wird eingerahmt vom musikalisch-textlichen Zwiegespräch zweier TRIMUM-Referenten: Nikola David und Emina Čorbo-Mešić erzählen auf sehr persönliche Weise von einer Melodie, die von serbischen Juden ebenso gesungen wird wie von bosnischen Muslimen und die ihnen beiden ein Stück (verlorengegangene) Heimat bedeutet.



2015: Proben für den Kirchentag. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Im Anschluss::

*Mit Oud und Ney statt Posaunenchor.
Kirchentagslieder in trialogischer Fassung*

*Offenes Singen mit Bettina Strübel und Musi-
kern des TRIMUM-Ensembles.*

LEITUNG: BETTINA STRÜBEL.

WEITERE MITWIRKENDE:

**SERAP ERMIŞ, HESEN KANJO, ASSAF LEVITIN,
SAAD THAMIR, RAGEED WILLIAM.**

Mit Oud und Ney statt Posaunenchor und Sacro-Band:
Bei diesem Offenen Singen werden die Melodien des
diesjährigen Kirchentags-Liederheftes auf ihre „Trialog-
Tauglichkeit“ untersucht. Jüdische und muslimische
Musiker werden die Lieder in ihre traditionelle Musik-
sprache „übersetzen“ oder sie mit eigenen traditionel-
len Gesängen und Improvisationen konfrontieren. Wir
hören die eine odere andere Liedzeile auf hebräisch
oder arabisch und erweitern singend einige Kirchen-
tagslieder in eine trialogische Dimension. Gerade die
Psalmlieder sind dafür besonders geeignet, spielen
doch die Tehillim (hebr.) und auch Zabur (arab) eine
wichtige Rolle im Judentum und Islam.
So wird auf vergnügliche Weise der Beweis angetreten:
Interreligiöse Begegnung muss nicht akademisch oder
problembeladen sein. Sie kann großen Spaß machen!

Akteure

48

Die Gast-Ensembles

Chor des Türkischen Kulturvereins Esslingen

(Leitung: **Ahmet Gül**)

Der Zweck des Türkischen Kulturvereins Esslingen ist die Förderung und Pflege der türkischen Kultur in Esslingen und Umgebung. Durch interkulturelle Kulturveranstaltungen sollen ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet und das Zusammenleben verbessert werden.

Anlässlich eines Trimum-Konzertes 2014 in Esslingen wurde von Ahmet Gül erstmals ein türkischer Projektchor ins Leben gerufen.

Kammerchor des Oratorienvereins Esslingen

(Leitung: **Jörg Dobmeier**)

Der Oratorien-Verein Esslingen, in unserem Konzert vertreten durch eine Kammerbesetzung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, geistliche und weltliche Musik alter und neuer Meister zur Aufführung zu bringen. Der Chor besteht aus etwa 100 aktiven Sängerinnen und Sängern, das seit 1945 bestehende Orchester hat 30 Mitglieder. Der Oratorien-Verein führt im Jahr drei bis vier große Werke auf und veranstaltet alle zwei Jahre das „Esslinger Forum für junge Solisten“.

Jörg Dobmeier ist Dozent für Chordirigieren an der Musikhochschule Stuttgart. Er leitet die Musikschule Königen/Wendlingen und seit 1985 Chor und Orchester des Oratorien-Vereins Esslingen.

Streicher- und Vokalensemble der Pädagogischen

Hochschule Ludwigsburg

(Leitung: **Andreas Eckhardt**)

Trimum kooperiert seit Projektbeginn mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Immer wieder kam es zur Zusammenarbeit mit Studierenden der Fachbereiche Musik, Frühkindliche Bildung sowie evangelische, katholische und islamische Theologie/Religionspädagogik. Für unser Konzert hat sich aus diesen Fachbereichen ein gemischtes Ensemble aus Streichern und Choristen gebildet, das in unserem Programm in vielerlei Funktionen zum Einsatz kommt: Vom barocken Kammerensemble bis hin zum improvisierenden „Stummfilmorchester“.

TRIMUM-Jugendensemble

Zwanzig Kinder und Jugendliche aus Esslingen und Stuttgart haben sich im Rahmen eines Ferienworkshops als Scherenschnittkünstler und Drehbuchautorinnen, Musiker und Komponistinnen betätigt. Ihr Ziel: Die Geschichte von David und Goliath neu zu erzählen.

Referentinnen und Referenten:

Muna Al-Ani (Arabisches Filmfestival Tübingen):

Kalligraphie

Helmut Bieler-Wendt (Trimum-Team): *Musik*

Svetlana Durkova (Kunstpädagogin München):

Scherenschnitt



2015: Kompositionsworkshop des Trimum-Jugendensembles. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Bernhard König (Trimum-Team):
Drehbuch und Gesamtkonzeption
Barbara Süß (Museumpädagogin Stadtmuseum
Tübingen): *Einführung Scherenschnitt*
Alon Wallach (Trimum-Team): *Musik*

Organisation und Betreuung: **Luise Butzer** und
Emina Čorbo-Mešić

TRIMUM-Ensemble

Unser jüngster Neuzuwachs bei TRIMUM: Das Instrumentalensemble. Lange Zeit hatten wir uns vor allem auf die Vokalmusik konzentriert. Für das David-Konzert brauchten wir ein Begleitensemble aus arabischen, türkischen und europäischen Instrumenten – und fanden sieben unverwechselbare Musikerpersönlichkeiten.

Alexander Bokolishvili (*Klarinetten und Saxophon*), Studium in Tiflis, Trossingen und Stuttgart. Vielseitige Aktivitäten in den Bereichen Jazz, Klassik, Welt- und experimentelle Musik.

Hans-Chris Dreßen (*Kontrabass*), klassischer Cellist und Jazz-, Rock- und Klezmer-Bassist. Engagiert sich im Vorstand des neuen TRIMUM e.V. für die Zukunft unseres Projektes.

Hélène Godefroy (*Violoncello und Viola da Gamba*), freischaffende Tätigkeit in verschiedenen Sinfonie-

orchestern und Kammerensembles mit besonderem Interesse für Barockmusik.

Hesen Kanjo (*Kanoun*) hat bereits während seines Musikstudiums in Aleppo begonnen, die traditionelle Kanoun-Spielweise weiterzuentwickeln und den virtuoson „Kanjostil“ zu entwickeln.

Alexey Kochetkov (*Violine*) hat sich - ursprünglich klassisch ausgebildet – viele musikalische Facetten erarbeitet: Von irischer Folklore über Gipsymusik bis zur orientalischen Musik.

Muhammed Temel (*Oud*) studierte klassische türkische Musik bei Ismet Alpaslan, mit dessen Mannheimer „Dergâh-Ensemble“ er zahlreiche Konzerte gegeben hat.

Rageed William (*Ney und Duduk*) begann seine Laufbahn als Neyspieler, Keyboarder und Arrangeur in Bagdad. Seit 2001 lebt er in Deutschland und konzertiert in vielen europäischen Ländern.

Die Gastsolisten

Ali Bozkurt wurde in Hatay (Türkei) geboren. Schon als Jugendlicher hörte er Aufnahmen berühmter Koranrezitatoren und versuchte, sich ihren Stil einzuprägen. Das Studium an einem Theologischen Gymnasium schloss er 1991 als Imam und Prediger ab und arbeitete bis





2015: Scherenschnitt-Workshop im Stadtmuseum Tübingen (Fotos: Luise Butzer)

2001 in verschiedenen Gemeinden in der Türkei. Seit 2002 lebt er in Deutschland. Für seine Koranrezitationen erhielt er verschiedene Auszeichnungen.

Nihan Devecioglu absolvierte am Salzburger Mozarteum eine Ausbildung als Mezzosopranistin für Oper und klassischen Konzertgesang. Das Repertoire der vielseitigen und experimentierfreudigen Sängerin umfasst Opernarien und Kirchenmusik ebenso wie türkische Musik, Jazz und zeitgenössische Stimm-Improvisationen.

Søren Wendt studierte Musikethnologie und Skandinavistik in Berlin. Als Harfenist und Sänger gibt er Solokonzerte auf der böhmischen Wanderharfe, als Schauspieler und Bühnenmusiker unternimmt er gelegentliche Abstecher ins Theater. Sein musikalisches Repertoire reicht vom mittelalterlichen Minnesang über skandinavische Folklore bis in die Gegenwart.

Das Team

Die Mitglieder des TRIMUM-Teams sind mehr als nur ein „Ensemble“ im herkömmlichen Sinn. Sie haben Ideen und Stückvorschläge oder ganze Neukompositionen beigesteuert, am Textbuch und an der Dramaturgie mitgeschrieben. Bei manchen lag der Schwerpunkt ihrer Arbeit – beratend, planend, konzipierend – eher im Vorfeld; andere stehen bei der Aufführung selbst als Solisten oder Musiker im Rampenlicht. Unabhängig von ihrer sichtbaren Präsenz während des Konzertes:

Sie alle haben gemeinsam dieses Programm konzipiert und – zusammen mit unseren Ensembles – aus der „Idee TRIMUM“ Realität werden lassen.

Helmut Bieler-Wendt, Improvisationsmusiker, Komponist und Musikpädagoge. Als erfahrener Improvisations-Coach, musikalischer Querdenker und „bekenrender Konfessionsloser“ sorgt er bei Trimum auf vielen Ebenen für bereichernde Kontrapunkte.

Judith Bomheuer-Kuschel, Diplom-Theologin und freie Musik- und Theaterpädagogin, ist seit Anfang 2013 bei Trimum aktiv – als Chorsängerin und Fachfrau für altorientalische Musik, als Co-Regisseurin und Teil des Textbuch- und Dramaturgieteam.

Emina Čorbo-Mešić ist islamische Religionspädagogin und Rundfunkautorin. Als Beraterin, Netzwerkerin und Mitglied des „interreligiösen Beirats“ hat sie Trimum in seinen Anfängen mit auf den Weg gebracht. Momentan wirkt sie in der Projektorganisation mit.

Nikola David hat den Beruf eines erfolgreichen Opern- und Oratoriensängers hinter sich gelassen, um jüdischer Kantor zu werden. Er ist Kantor der liberalen Gemeinde Beth Shalom in München und des liberalen Minjan der IRGW Stuttgart. In Berlin leitete der „Trimum-Tenor“ von 2011 bis 2015 den jüdisch-christlichen Shalom-Chor.



2015: Begegnung der Generationen im Chorlabor

Andreas Eckhardt, Musikpädagoge, Kirchenmusiker und Dirigent, steht bei Trimum für eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Dort ist er Dozent an den Abteilungen Musik und Kultur- und Medienbildung sowie Leiter des Hochschulchores und des Hochschulorchesters.

Serap Ermiş studierte Germanistik und Spanisch auf Lehramt, Islamwissenschaft und Vorderasiatische Altertumskunde. Zur Zeit promoviert sie in Komparativer Theologie zur Bibel- und Koranexegese. Bei Trimum arbeitet sie im Textbuch-Team mit und engagiert sich im Vorstand des neu gegründeten Trimum e.V. für die Zukunft des Projektes.

Ahmet Gül ist das „dienstälteste“ Mitglied unseres Referententeams. Als Kenner der klassisch-türkischen Musik, als Sänger und unermüdlicher Netzwerker hat er das Projekt von Anfang an mitgeprägt und sich von Trimum mehrfach zu eigenen Ensemblegründungen und Konzerten inspirieren lassen.

Cordula Heupts ist ausgebildete Geigerin und Doktorandin in katholischer Theologie am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn. Sie ist die Bühneninspizientin des David-Konzertes und wirkte im Textbuch-Team mit. Zusammen mit Tuba Işık und Bernhard König bereitet sie zudem einen geplanten Textband vor.

Dr. Tuba Işık, Religionspädagogin und Komparative Theologin am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn. Bei Trimum ist sie als islamisch-theologische Beraterin aktiv. Zusammen mit Cordula Heupts hat sie ihren komparativen Ansatz auf den christlich-muslimischen David übertragen und damit den inhaltlichen Boden für unser Konzert bereitet.

Bernhard König ist freiberuflicher Komponist und Autor. Er hat Trimum „erfunden“ und ist zuständig für die Gesamtkonzeption sowie für die Moderation und Umsetzung des künstlerischen Prozesses.

Käthe Krokenberger studiert Kultur- und Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und ist seit 2012 als Projekt- und Regieassistentin bei Trimum aktiv. Als eigenen Schwerpunkt hat sie das Projektmodul „interreligiöses Singen im Altenheim“ konzipiert und durchgeführt.

Assaf Levitin ist als Konzertsänger ein gefragter Interpret zeitgenössischer Musik und lässt sich seit 2011 zum Kantoren ausbilden. Er war bereits in unseren ersten Konzerten und Workshops die „jüdische Stimme“ des Projektes und prägt Trimum seither kontinuierlich als Sänger, Komponist, Dirigent und Ideenlieferant.



2015: Proben für den Kirchentag. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Dr. Elke Morlok, Judaistin, PhD Hebrew University Jerusalem, derzeit wiss. Assistentin am Lehrstuhl Judaistik in Mainz. Sie hat mit einer Materialsammlung zu Davids „Facetten der Leidenschaft“ grundlegende Impulse zu unserem Konzert beigesteuert und ist seither als wissenschaftliche Beraterin Teil des Dramaturgie- und Textbuchteams.

Rabeya Müller ist Islamwissenschaftlerin, Theologin und Religionspädagogin. Sie hat zahlreiche Unterrichtsmaterialien und Curricula für den interreligiösen und islamischen Unterricht herausgegeben. Bei Trimum ist sie seit den Anfängen des Projektes als Beraterin aktiv und arbeitet am geplanten interreligiösen Liederbuch mit.

Bettina Strübel ist die Leiterin des Trimum-Chores. Sie hat große Teile der Programmauswahl des David-Konzertes konzipiert und koordiniert die Entstehung eines interreligiösen Liederbuchs. Auch in ihrer eigenen, freiberuflichen Tätigkeit als Musikerin und Kantorin spielt Interreligiosität eine zentrale Rolle. Sie leitet den auf ihre Initiative hin entstandenen Interreligiösen Chor Frankfurt, der auch hier beim Kirchentag im Rahmen des Liturgischen Tags zu Psalm 90 mit einem jüdisch-christlichen Tehillim-Psalmen-Konzert präsent ist.

Saad Thamir ist Komponist, Perkussionist und Sänger. Er studierte in Bagdad Komposition und hat mehrere

Ensembles für arabische und westliche Musik gegründet. Als Verfasser interreligiöser Kompositionen war er lange Zeit ein „Einzelkämpfer“ und hat bei Trimum eine künstlerische Heimat gefunden.

Alon Wallach studierte Gitarre und Musiktheorie in Haifa und Stuttgart. Er ist Leiter des Asamblea Mediterranea und beschäftigt sich als Arrangeur und Komponist vorzugsweise mit der Musik der sephardischen Juden. Bei Trimum ist er zudem als Netzwerker, Organisator und ständiger Berater aktiv.

Förderer und Unterstützer

TRIMUM (lateinisch: „dreijährig“) begann 2012 als Förderprojekt der **Robert Bosch Stiftung** unter dem Dach der **Internationalen Bachakademie Stuttgart** und war zunächst auf eine Dauer von drei Jahre begrenzt. Als das Projekt 2014 auslief, bestand unter allen Akteuren große Einigkeit: Diese Arbeit muss unbedingt weitergehen!

Seither hat Trimum begonnen, sich auf eigene Beine zu stellen. Federführend bei diesem Prozess der Selbstständigkeit und Verstetigung ist die **Stiftung Stuttgarter Lehrhaus**, die das Projekt dauerhaft fördert und die Umstrukturierung beratend unterstützt und aktiv mitgestaltet. Die Internationale Bachakademie unterstützt das Projekt weiterhin mit Probenräumen und Infrastruktur.



Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog

Die Stiftung Stuttgarter Lehrhaus wurde von Karl-Hermann Blickle, Lisbeth Blickle und Meinhard Tenné gegründet, um den Dialog zwischen den Anhängern der drei monotheistischen Religionen auf Grundlage von Toleranz, Verständnis und Gleichberechtigung zu fördern. Zu den vielfältigen Aktivitäten der Stiftung zählen Vorträge und Ausstellungen, interreligiöse Schulprojekte und Publikationen.



Internationale Bachakademie Stuttgart

Die 1981 von Helmuth Rilling gegründete Internationale Bachakademie Stuttgart ist mit ihren Ensembles Gächinger Kantorei & Bach-Collegium Stuttgart zum international anerkannten Markenzeichen für hochwertige Musikproduktionen und Musikvermittlung geworden.



Der TRIMUM-Ferienworkshop „David und Goliath“ ist ein Förderprojekt der **Stiftung Stuttgarter Lehrhaus** mit Unterstützung der **Esslingen am Neckar Stadtmarketing und Tourismus GmbH**. Er wurde realisiert in Zusammenarbeit mit dem **Stadtmuseum Tübingen**, der **Realschule am Schillerpark Esslingen**, dem **Arabischen Filmfestival Tübingen**, der **Internationalen Bachakademie Stuttgart** und **media&more Reutlingen**.



Persönlichen Dank an **Stefan Adam** (Streifschuss), **Jane Dunker**, **Jochen Keil**, **Sarah La Deur**, **Katharina Meier** und **Alexander K. Müller** (media&more), **Petra Nisnidal-Specht**, **Alex** und **Micha Papavergos**, **Harald Schroeter-Wittke**, **Sibylle Wacker**, die **evangelische Kirchengemeinde Troisdorf** und all jene **Choristinnen und Choristen**, die unsere Proben zu schönen Begegnungen und kulinarischen Ereignissen werden lassen.

Ganz besonders danken wir jenen großzügigen und tatkräftigen Unterstützern, die lieber ungenannt bleiben.



Der Kirchentag ist vorbei – TRIMUM geht weiter...

... und Sie können dabei sein!

Für die nächsten Monate und Jahre haben wir uns viel vorgenommen. Wir wollen Deutschlands erstes interreligiöses Liederbuch zusammenstellen und publizieren. Und wir wollen unsere Erfahrungen weitergeben – auch über die Grenzen von Stuttgart und Baden Württemberg hinaus. Weil wir überzeugt sind: Miteinander singen, über die Grenzen der Religionen hinweg, kann so bereichernd sein, dass auch andere es versuchen sollten.

Mitmachen:

Workshops für Multiplikatoren

Probieren Sie es selber: Ein erster überregionaler Fachtag mit Praxisworkshops für Multiplikatoren (Musikerinnen und Musiker, Theologen und Religionspädagogen, Gemeindevertreter und Chorleiterinnen...) ist am 23./24. Oktober in Westfalen-Lippe geplant: Im LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho - www.lwl.org. Weitere Workshops in anderen Bundesländern sollen folgen.

Informationen und Links zu den geplanten Fortbildungsveranstaltungen finden Sie unter www.trimum.de (Menüpunkt „Termine“).

Nachmachen: Wir unterstützen Sie dabei

Laden Sie uns ein: Gerne lassen wir interessierte Gemeinden, Chöre, Bildungs- oder Sozialeinrichtungen an unserem interreligiösen und interdisziplinären Forschungsprozess teilhaben. Indem wir gemeinsam mit Ihnen einen maßgeschneiderten Workshop, ein passendes Lied, ein Veranstaltungsformat für Ihre Einrichtung, Ihre Gemeinde oder Ihre Stadt entwickeln.

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Am besten per Mail an info@trimum.de.

Nachklingen lassen: Der TRIMUM-Film

Schenken Sie es weiter – oder schauen Sie selbst noch einmal hinein: Die schönsten Momente und Musikstücke unseres David-Konzertes in der Liederhalle, kombiniert mit Einblicken in die TRIMUM-Werkstatt.

Über zwei Jahre hinweg haben die beiden Filmemacher Alexander K. Müller (media&more) und Stefan Adam (Streifschuss) unsere Arbeit mit der Kamera begleitet. Ihr Trimum-Film soll bis November 2015 als DVD erhältlich sein. Schon jetzt können Sie diese DVD zum Vorzugspreis von 15,- Euro inklusive Versandkosten vorbestellen. Ab November wird sie für 18,- Euro plus Versandkosten erhältlich sein.

Bestellungen mit gewünschter Stückzahl an:
dvd@trimum.de.





2015: Proben für den Kirchentag. (Fotos: Alexander K. Müller, media@more)

Nachlesen: Das TRIMUM-Fotobuch

Kann man mit dem Auge hören und mit den Ohren glauben? Was passiert, wenn Religion auf individuelle Lebenserfahrung und Fotoporträt auf Glaubensklang trifft? Lässt sich Spiritualität bebildern? Lässt sie sich in Töne und Worte fassen? Oder, kurz gefragt: »Wie klingt, was du glaubst?«

In Jane Dunkers Fotobuch zur gleichnamigen Wanderausstellung erzählen Gläubige und Nichtgläubige, Junge und Alte, Weitgereiste und Alteingesessene vom Klang ihres Glaubens: Von Pilgerliedern und Popsongs. Von den Glocken im Hindu-Tempel und von der Stille an Ramadan. Vom Gesang einer couragierten Großmutter und von Abschiedsliedern am Sterbebett.

Berührende Einblicke in den überbordenden Reichtum an Lebenswegen und Glaubenserfahrungen in unserer multireligiösen Gesellschaft.

Herausgegeben von der Stiftung Stuttgarter Lehrhaus und der Internationalen Bachakademie Stuttgart. Landpresse Verlag Weilerswist. ISBN 978-3-944566-17-7

Unterstützen

Ihre Spende ist uns sehr willkommen! Damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung erteilen können, überweisen Sie bitte Ihre Spende – unbedingt mit Stichwort „Trimum“ – an das Trimum-Sonderkonto unseres Kirchentags-Kooperationspartners:

Büro für Konzertpädagogik e.V.

Stichwort „Trimum“

Konto 9142607, BLZ 50010060

IBAN: DE98500100600009142607

BIC: PBNKDEFF

Künftig finden Sie unser eigenes Spendenkonto auf www.trimum.de.



TRIMUM

www.trimum.de